



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

Am Sonntag Sexagesimæ, das ist/ der sechtzig Täg. Luce. 8.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Didac. Stella.
de contempt.
mundi pag. 1.
cap. 27.

Apoc. 7. & 14.

Gwerbstatt mit der ewigen Glori zuuergelten vnd zuwiderlegen. So ist aber auch die ses Dings Ursach/das eben diese Bezahlung mit vnserm Nutz in dē Hützel sich begibt. Dann zugleich/wie ein fürsichtiger Kauffman/ der geschwind begeret reich zu werden/an jenem Ortz die Wahren einkaufft/da sie in grossen Hauffen verhanden/ das ers daselbsten hernacher wider verkaufft/da sie selten gefunden werden: Also auch die Gerechten in diesem Leben/nemmen wegen GOTT vnuerzagt eintruder vil Arbeit auff sich/oder dieselbigen Reck vnd Starck zugebulden/welche zwar allhie gar gemeyn vnd geringe Kauffmanschafft seynd/ vnd gar in keinem Werth: als da seyn Fasten/Abtödtung des Leibs/seiner selbstē Demütigung/vnd allerley andere Ansechtungen. Das dergleichen ist dieses Leben vol/ vnd vermeynens doch wenig/sondern werffen vnd jagens von sich: In dem Himmel aber werden dergleichen Wahren vnd Kauffmanschafft nit gefunden/da alle Ding Freud vñ Ehren voll seynd. Sondern es werden daselbsten dieselbige vmb was Werth du wilt verkaufft werden. Dann dises ist der Ortz in welchem [GOTT/ von den Augen der Gerechten alle Trähern abwischen wird/] vnd in welchem/welche hie gearbeitet haben/[werden von ihren Arbeytē ruhen.] Daselbsten werden die Vergangnē arbeiten theuer verkaufft/aber vberstüffig belohnet werden. Derowegen geschicht es vns mit vnserm grossen Nutz vnd Guten/ auff das niemandt anderst dann dorten den Arbeitenden in dem Weinberg des HERREN der Lohn zugestellt. Dises ist der selige Aufgang derjenigen/die der gütige Hausvatter inn seinen Weinberg bestellt hat/ dis das End angeregter Gleichnuß. Von der himmlischen Freud/Glori vnd Herlichkeit besitze mehr bey dem H. Chrylostomo in Epistolam ad Hebreos. Homil. sexta in fine: & in Paren. 1. ad Theod. Captum.

Auflegung des achtenden Theyls dieses Euangelij.

Vil seynd Beruffen/wenig Außergewählt.



In sittlicher Ortz vnd Stell von der wenigern Zahl der Seligen / tauglich vnd bequem zu einer muslichen Forcht einzutreiben: Welchen du im Sommertheyl/am 19. Sontag nach Pfingsten im zehnen Theyl abgehandlet sehen magst.

Euangelium am Sontag Sexagesime/ das ist/der sechzig Tag.

Luce. 8.



Nun vil Volcks bey einander war / vnd auß den Stätten zu ihm eyleten/ sprach er durch ein Gleichnuß: Es gieng auß einer der säet/ zusäen seinen Samen/ vnd in dem er säet/ fiel etlich an den Weg/ vnd war vertretten / vnd die Vögel der Luft frassens. Vnd etlich fiel auff ein Felsen/ vnd da es auffgieng verdorret es/darumb das es nicht Feuchtigkeit hätte. Vnd etlich fiel mitten vnder die Dörner / vnd die Dörner giengen mit auff/ vnd er stickens. Vnd etlich fiel in ein gute Erden/ vnd trug hundertfältige Frucht. Da er das saget/ rufft er/ Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger / vnd sprachen / was doch

doch diß Gleichnus wäre. Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimnus des Reichs Gottes/ den andern aber in Gleichnus müssen/ das sie sehende nicht sehen/ vnd hörende nit hören. Das ist aber die Gleichnus: Der Samen ist das Wort Gottes: Die aber an dem weg sein/ das sein die es hören/ darnach kompt der Teuffel/ vnd nimpt das Wort von ihren Herzen/ auff das sie nit glauben



vnd selig werden. Die aber auff dem Fels/ seindt die/ wann sie es hören/ nemmen sie das Wort mit freuden an/ vnd die haben nicht Wurzel: dan sie glauben ein zeitlang/ vnd zu der zeit der Anfechtung fallē sie ab. Das aber vnder die Dörner fiel/ seindt die/ so es hören/ aber von den Sorgen/ Reichthumb vnd Bollust dieses Lebens ersticken sie/ vnd bringen nit Frucht. Das aber in die Erden/ seindt die/ so dz Wort hören/ vnd behaltens in einem guten vnd besten Herzen/ vñ bringen Frucht in Gedult.

Moralische vnd sitliche Abtheilung dieses Euangelij.

- I. Da nun vil Volcks bey einander war/ vñ auß den Stätten zu Jesu eyleten. Das man das Wort Gottes embsig hören solle.
- II. Da er das saget/ rüeffet er/ Wer Ohren hat zu hören der höre. Von dem fleiß/ das Wort Gottes zu hören.
- III. Der Samen ist das Wort Gottes. Von der Tugend/ Krafft vnd Nothwendigkeit/ das Wort Gottes zu hören.
- III Die aber auf dem weg sein/ das seind die es hören: darnach kompt der

2

om ipularium
 ia pletoni
 T VII
 ZZ

der Tschffel/ vnd nimpt das Wortt von ihren Herzen. Wis die Wüß-
sige/ vmbschwaffende/ vnnnd lege Zuhörer.

V.

Die aber auff dem Fels/ seindt die/ wañ sie es hören/ nemmen sie
das Wortt Gottes mit Freuden an/ vnnnd die haben nicht Wurzel
dann sie glauben ein zeitlang/ vnd zu der Zeit der Ansechtung fallen
sie ab. Von der Hartigkeit des Herzens/ vnnnd Gewonheit der Sünden.

VI.

Das aber vnder die Dörner fiel/ seindt die/ so es hören/ aber von
den Sorgen/ Reichthumb vnnnd Wollust des Lebens erstickethen
sie. Ein trisacher Orth. 1. Wider die Sorgfältigkeit dieses gegenwärtigen
Lebens. 2. Wider die Reichthumb. 3. Wider die Wollust des Flaisches: dies
weil diese drey Dorn seindt/ vnnnd das Wortt erstickethen.

VII.

Das aber in die gute Erden/ sein die/ so das Wortt Gottes hö-
ren vnnnd behaltens in einem guten vnnnd besten Herzen. Von einem gu-
ten vnnnd besten Herzen: Vnd von dem Wortt Gottes zu behalten.

VIII.

Vnd bringen Frucht in Gedult. Von nochwendiger Gedult/ alle
Tugenden zu volbringen.

Aufflegung des ersten Theyls dieses Euangelij.

Da nun vil Volcks bey einander war/ vnnnd auß den Stätten zu
ihm enleten.

Dies ist ein Moralisch vnnnd sittlicher Orth/ von der Embßig-
keit vnnnd Fleiß in dem Wort Gottes zu hören/ nach dem Exempel des Ju-
dischen Volcks/ welches also allenthalben CHRISTVM zu hören zusam-
kommen. Diser Orth kan vnnnd mag auß den Jenigen abgehandelt werden/ welche hers-
nacher gesagt werden/ thails inn diesem Euangelio im. 3. vnnnd. 4. Thail. Dann
am dritten Sontag inn der Fasten/ im. 7. Thail/ vnnnd am Sontag Judica
inn der Fasten/ im. 2. Thail.

Aufflegung des andern Theyls dieses Euangelij.

Da er das saget/ rüeffet er: Wer ohren hatt zu hören/ der höre.

Inbezüg-
liche Aufmerk-
ung des
Wort Got-
tes zu hören

Dies ist ein sittlicher Orth von Innbrünstiger Auffmerckung
der Zuhörer/ gegen dem Wortt Gottes fürzuwenden/ dann da CHRISTVS
von der Frucht das Wort Gottes zu hören/ vnder der Gleichnuß des Sa-
mens/ vnnnd von verhinderung diser Frucht gesagt hätte/ hat er mit diser A-
clamation/ wider seinen Gebrauch vnnnd Gewonheit/ die Gleichnuß beschloffen/ vnnnd
hat inn dem Euangelio allein/ drey oder vier mahl/ dieses an jetzt außgenommen/ geschrien.
Erstlich bey Johanne/ Jesus schrie im Tempel/ sprechend: [Ihr kennet mich/ vnnnd wo-
wannen ich bin/ wisset ihr: Jals er auff die Veration wider sein Zukunfft inn die Welt
geantwortet/ vnnnd bald hernach eben zur selbigen zeit. [Aber am letzten Tag des Jests/
der am herrlichsten war/ stund Jesus/ vnnnd schrie vnnnd sprach: Wen da dürstet/ der komme
zu mir/ vnnnd trinckh/ Da er außtruckentlich auffschreiet/ das er Messias vnnnd Haylandt
der Welt seye.

Ioan. 7.

Zum andern/ als er den Lazarum aufferwecket/ der jetzt Viertägig: [Er hatt mit
grosser Stimm geschrien/ Lazare komme herfür/ auff das er mit diesem geschray an-
zeyget]

Wägte/ das der Gesundheit des Sünders/ durch lange Gewonheit schmeckendi/ ganz
 und gar schwerlich seye. Widerumb auff ein ander mahl/ von welchem Johannes sagt:
 [Jesus aber schrie und sagte: Welcher inn mich glaubt/ der glaubt mit inn mich/ sonder
 inn den der mich gesandt hat/] Damit das Er ihne vnd den Vatern eins sein zuuerstehet
 gebe. Und leslich hat er an dem Creutz hangend/ zway mahl geschrien. Ein mahl dieses/
 [Gott mein Gott warumb hastu mich verlassen:] Vnd zum andern mahl: [Er schrie
 mit lauter Stimm/ vnd gabe seinen Geist auff.] Inn allem diesem Schreyen/ so würde
 doch niemah/ das vnser Erlöser geschreyen habe/ dann allein von wegen grosser Sachē
 vnd was andern erheblichen vnd hochwichtigen Ursachen halben: Also schreyet er
 auch in diesen Euangelio/ da er die Gleichnuß vnd Parabel des Säemans erzählet/
 Der auffgangen ist züsäen seinen Samen/ auff das er lehre/ das die Lehr diser Para-
 bel Gleichnuß die fürnembst/ vnd zum Höchsten nothwendig/ auch mit grosser
 Aufmerksamkeit zuempfangen: Dann sihe was er schreye. [Welcher Ohren hat zu hö-
 ren/ der höre.]

Ioan. 12.

Matth. 27.

Gleichnuß.

Alle mit einander haben beyde Ohren/ aber es haben nit alle Ohren zu hören. Wel-
 cher das Padagra hat/ v hat Füß/ aber nit zulaußen. Welcher schülhet vnd oberseinig
 ist/ hat beyde Augen/ aber nicht klar vnd lautterlich zusehen. Welcher von irgend
 einem hohen Swalt gebundene Hand hat (wie man daruon redt) der mangelt für-
 war keiner Hand/ das er aber frey/ was er wille/ thun möge/ so hat er keine Hand. Also
 haben alle Ohren aber wenig zu hören/ nämlich diß was Gut ist/ vnd wol/ vnd von
 nöthen ist: [Vnd das gut Ohr/ würde die Weisheit hören.] Zwey Ding sagt er allhie:
 Erstlichen/ das er die Weisheit/ das ist/ nichts dann allein gut vnd heylsame höre wirt.
 Zum andern/ das er innbrünstig vnd mit grosser Begyrd/ dasjenige was zur Ehr
 GOTTES vnd der Seelen Heyl gehöret/ vernemmen wirdt.

Eccles. 3.

Der König Salomon bringt dessen Ursachen: [Der Weise höre zu/ so würde er
 Verständiger: Der Thöricht aber wirdt mit Streychen nit gebessert.] Daher dann
 dergleichen mag vnd langesagt werden/ du trägt Wasser in die Thonaw/ oder/ du
 sagst einem Gehörlosen ein Fabel: mit das er der Ohren mangel/ sonder das er Ohren
 zu hören nit hab. Oder fürwar es ist ein grosses Argumene vnd Anzeigen des Göttili-
 chen Zorns vnd Verwerffung/ Ohren zu haben vnd nit hören/ mit Begyrd zulehr-
 nen diße Ding/ welche zu der Seligkeit gehören/ nit behalten. Nach inhalt/ der burger-
 lichen Sazung vnd Rechten/ welcher in dem ersten Diebstal begriffen wirdt/ der würde
 entlöset/ vnd öffentlich geschlagen. Welchen Dieb vnd Mörder aber deme die Ohren
 abgeschmitten worden/ der Richter fängt/ so händt er denselbigen als balden. Also ent-
 löset GOTT der HERR den Sünder/ welchen er in der ersten Sünd ergreiffet der Kley-
 de der Gnaden/ züchtigt vnd schlägt denselben auch mit der Geißel des Gewissens.
 Wann er aber zum andern vnd dritten mal in diße widergefallen/ nimpt vnd schneidet
 er ihne die Ohren ab/ vnd verleuert der Sünder Sinn vnd Schmerzen: will auch
 seine Ohren das Wort GOTTES oder Heylsame Khät zu hören seine Ohren nit mehr
 darleszen/ nach dem Spruch: [Wann der Gottlos inn die tieffe kommet der Sünde/
 so veracht ers.]

Prouer. 9.

Prouerb. 13.

Was folgt aber einer solchen Verachtung des Worts GOTTES anderst nach/ daß
 die äufferste Verdammnuß: In dem alten Gefas wirdt verbotten/ auff das keiner kein
 Schaf oder Dohsen aus Gelübd opffert/ welchem die Ohren oder Schwanz abge-
 schnitten warden/ GOTT der HERR hat nicht gewölt das ein Thier ohne Ohren vnd
 Schwanz solte geopffert werden/ dann welcher der Ohren beraubt/ der selbige wirdt
 des besten Mittels zur Seligkeit entsetzt. [Dann der Glaub ist auß dem Gehör/ vnd
 ein jedweder eygner Verstand der Lehr/ ist das Gehör. Es ware auch inn dem alten
 Volek das richterliche Gefas/ das ein erkauffter Knecht/ welcher sich der Freyheit/
 ihne nach dem sibenden Jar der Entlassung/ nicht gebrauchen wöllten/ sondern seinen
 HERRN liebend/ ihne noch weiter dienen wöllend/ ware zu der Thür/ vnd an die
 Thösten des Haus seines Herren gestellt: [Er wirdt ihne] (der HERR mit einer Aht
 durch

Allegoria. Leuit. 22.

Rom. 10.

in ipuluarum
 ta pletoni
 T VII
 22

Exod. 21.
Deut. 15.
Allegoria.

Matth. 6.

durch sein Ohr hören/ vnd er wirdt ewigklich sein Knecht seyn.] Der Sündner/welcher der Sünd dienet/der dient dem Teuffel/ wann er da ihm das Gas der Freyheit in Euangelischer Predig angeboten wirdt/ dieselbigen nicht anzunehmen gedacht/ als durch den Lauff vnd Duff von dem Gas der Sünden erledigt / jegunder aber nicht mehr vnder der Sünde seye/ noch vnder dem Gas/sonder vnder der Gnad/ vnd aber noch seinem HERREN dem Teuffel dienen will ihne liebend/ vnd nach allen seinen Begyrden wandlend: der hat mit einer Ahl durchborte Ohren/ durchaus fließend/ vnd zuhören vntauglich/ dann sie seyn der Thür seines HERREN angeheffret. [So kan auch niemand zweyen Herren dienn/ GOTT vnd dem Teuffel.] Derohalben hat derjenige Ohren zuhören/ welcher mit Begyrd des Heyls berührt wirdt/ welcher der Freyheit der Gnaden/ zu welcher er beruffen/ gebraucht/ welcher auch des Teuffels Leibegner nicht ist.

Auslegung des dritten Theyls dieses Euangelij.

Der Samen ist das Wort Gottes.

Nothwendig
keit vnd
Frucht das
Wort zuhö-
ren.

Ist ein sitelicher Orth vnd Stell/ von der Krafft vnd Nothwendigkeit das Wort GOTTES zuhören. Dann CHRISTVS ver- gleiche darmit das gepredigte Wort (sintemal diß ist das außgesäte Wort) einem Samen / dieweil es die Natur vnd Eygen-schafften des Samens hat inn Ansehung des menschlichen Heyls. Die Eygen-schafften aber des Samens/ nach Gestalte der Frucht / welche aus dem Samen erwächst/ seyn fürnämlich sein Krafft vnd Nothwendigkeit: Nothwendigkeit/ sintemal ohn eingelegten Samen eynige Frucht nicht mag verhofft werden/ Krafft/ dieweil der Same die nächste Krafft hat/ die Frucht herfürzubringen/ also daß die ganze Frucht in dem Samen ist durch die Krafft. Also stehet es vnd ist beschaffen das Wort GOTTES geg der Seelen Frucht. Die Frucht vnd vnser lestes End ist GOTT.

1. Ioan. 3.
Heb. 11.

GOTT aber (welchen wir ein End aller vnserer Handlungen/ Thun vnd Lassen verhoffen) wirdt nicht ohne die Lieb erlangt: [Dann GOTT ist die Lieb/ vnd welcher in der Liebe bleibt/ der bleibt in GOTT/ Welcher aber nit in der Liebe bleibt/ der bleibt inn dem Todt.] Die Lieb wirdt ohne Glauben nicht behalten. [Dann ohne den Glauben ist es vnmüglich daß man GOTT gefalle.] Das ist GOTT lieben/ oder aber auß der Lieb ein Werk / so GOTT angenam ist / vollbringen. So wirdt aber auch der Glauben ohne Verkündigung des Wortes GOTTES nicht erlangt. [Dann wie wollen sie glauben/ den sie nicht gehört: Wie werden sie hören/ ohn ein Prediger:]

Rom. 10.

Derohalben so ist der Samen/ oder der nothwendige Anfang des Heyls/ das Gehör des Wortes GOTTES. Vnd deshalben ist auß diesem offenbar die Nothwendigkeit das Wort zuhören: Welche ein jedwedern/ der seines Heyls begyrig ist/ fürnämlich anreysen solle/ auff daß er Ohren habe zuhören. Die Krafft aber dieses Samens/ wirdt vns noch mehr antreiben. [Dann (sagt der Apostel) das Euangelium/ das ist die Predig des Euangelij/ [ist ein Krafft zum Heyl allen Glauben/ das ist/ es kan selig machen/ vnd ist auch ein Mittel alle Glaubigen selig zumachen.

Rom. 1.

Vnd zugleich/ wie der Samen ein Krafft ist/ Frucht zubringen in einem jedwedern guten Erdreich: also auch das gepredigte Wort GOTTES ist ein Tugend vnd Krafft zum Heyl in einem jedwedern glaubenden Herzen: Nämlich also glaubend: [Daß es das Wort behalte/ vnd Frucht bringe in Geduld.] Vnd gleich wie GOTT durch den Samen/ welcher in die Erden gefallen ist/ inn der Erden wirket/ daß er Frucht bringet: Also zeucht er auch durch das gepredigte Euangelium sein Macht vnd Krafft/ vnd wirket inn den Herzen der Glaubigen/ daß es ihnen zum Heyl gelange/ vnd vilfältige Frucht bringe. Vnd gleich wie GOTT in der Erschaffung der Welt gesagt hat: [Es

Luc. 8.
Gleichnuß.

Las die Erd auffgehn grün Gras vnnnd Kraut/das sich besame/vnd fruchtebar bäume/
da ein jedernach seiner Art Früchte trage vnnnd hab sein eignen Samen bey ihm selbst
auff Erden. Vnnnd es ist also geschehen.] Also hat er auch in Aufferbauung seiner
Kirchen/ den Aposteln gesagt/ durch welche er dieselbigen hat wollen zusamen samlen
vnnnd forspflanzen. Gehet hin/ Prediget das Euangelium/ allen Creaturen. [Wer
glaube] (euch nämlich Predigern) [vnnnd getaufft wirdt/ der wirdt selig.] vnnnd es ist
also geschehen: So hat auch die Kirch der Glaubigen/ durch die Predig des Wortes
Gottes nit anderst zugenomen vnnnd gewachsen/dan also iesunder durch die Stüß des
erschaffenden Gottes noch heut zu tag das Kraut vnnnd das fruchtragende Holzes/
von allerley Art vnnnd Geschlechten.

Genes. 1.
Matth. & Marc.
vli.

Dann zugleich wie das fruchtragende Holz/ seinen Samen in sich selbst hat/
Nis da derselbige inn die Erden geworffen/ gemanigfaltiget werde: Also hat auch die
Kirch das Wort Gottes inn ihr selbst den Herzen eingegraben (nach dem Spruch
Jeremie. [Ich will meine Gsaz/ in ihr Herz geben.] Vnnnd durch dessen Prediger/
da der Samen des Wortes eingeworffen/die Glaubigen täglich in der Kirchen wachsen
vnnnd zunehmen. Iesunder aber auch/ zugleich/das der Samen wachse/ vnnnd ein krafft
Frucht zubringen mache/ ist vonnöten/ das derselbig der Erden einverleibt/vnnnd ver
endert werde/das er wurzel bringe/auff das er darinnen biß zur zeitigung erhalten werde:
Also eben/damit vnnnd auff das/das Euangelium ein Krafft zum Heyl seye/vnnnd den
Samen des Wortes Gottes herfür bringe/muß es genzlich dem Herzen des Glaubig
gemangestekt vnnnd gehefft werden muß gleich also ein wolgedeute Seiß in dem Magen/
durch ein fleissige widerkeuung verendert/wurzel der Tugend machen/ vnnnd dann in
dem Herzen behalten werden/wie in diesem Euangelio gesagt worden.

Jerem. 11.

Welche ding/dieweils also geschehen/so hat der Samen des Wortes ein wunder
barliche Tugend vnnnd Krafft/den ganzen Menschen in Besserung zuverendern. Vnd
der Ursachen halben wirdt das Wort GOTTES in der Schrifft genendt. [Ein Red
wol durchs Feuer geläutert/] dann es erweckt newe Flammen der Lieb. Es wirdt
genendt ein [Hammer der die Felsen zerschlägt/] sintemal es die harten Herzen er
weycht. Es wirdt genennt [durchstringlicher als ein zweyschneidend Schwerdt/]
Dann es durch tringt die innerlichen Marcke/ beweget vnnnd verändert die innerlichen
Anmuthungen. Es wirdt genendt [ein Licht vnserer Füß/] Dann es leyttet vnnnd
führet vns ganz sicherlich auff dem Weg des Heyls/ erleuchtet vnserer Finsternissen.
Leztlich/ so wirdt es genennt ein Speys vnserer Seelen/ [Dann der Mensch
lebt nicht allein im Brodt/ sonder vnnnt einem jedlichen Wort/ das da außgehet auß
dem Mund GOTTES.

Psal. 118.
Jerem. 23.
Heb. 4.

Psal. 118.

Matth. 4.

Diß ist sein Krafft vnnnd Wirkung. Warumb er aber dise sein Krafft nicht als
zeit wirtet/ wirdt bald inn den andern Theylen dieses Euangelij gesagt werden. An
dere Eigenschaften/welche mit dem Wort GOTTES obereinstimmen/Haben wir
inn dem andern Promptuario Catholicodas ist/ Catholischen Zeughauß.
Am fünften Sonntag nach der heyligen drey König Tag im ers
ten Theyl/ auß dem Theyl der Lehr wider die Kes
ser außgelegt. Vonn dem Samen aber des
Wortes GOTTES besühe hieoben mehr.



Auffle

in promptuario
ta pletoni
T VII
ZZ

Auflegung des vierdten Theyls dieses Euangelij.

Die aber an dem Weg seynd/das seynd/die es hören/darnach
kombt der Teuffel/vnd nimbt das Wort von ihren Herzen.

Müßige Zu-
hörer.
Homil. 35. in
Marth.



Dies ist ein sittlicher Orth vnd Stell/wider die Müßigen/ vmbschwelffenden vnd verwirte Zuhörer des Worts GOTTES. [Welche durch den Weg bedeutet werden (sagt Chrysostomus) das seynd die Hinläßigen vnd Müßigen.] Dann welche neben dem öffentlichen Weg wandlen/die leyden vil Verwirungen/die schweyffen im Gemüt vil hin vnd nach dem sie mancherley Sachen sehen. In dem Wort GOTTES aber zuhören/muß man eines auffmerckigen Herzen vnd Gemüts seyn/auff das nicht/wann du nur ein Augenblick hin vnd wider schweyffest/ein anders gedencend/der Teuffel/in dem er die mancherley Gedancken einbildet hinweck reisse.

Gleichnuß.

Dann zugleich wie ein Samen/wann er hinläßig in die Erden geworffen/vnd hernacher mit der Erden nicht bedeckt wirdt/ so reiffens vnd freffens die Vögel. Also auch das Wort GOTTES hinläßig empfangen/vnd in das Herz nicht eingeschlossen/ sondern schläfferig vnd liederlich angehört/ vnd also von vns veracht/ so freffen dasselbige die Teuffel vnd reiffens hinweck/ siñtemal sie sich ab vnserer Verachtung sehr erfreuen/vnd hieruon grossen Wollust empfangen. Das Wort GOTTES ist ein Spiegel der Seelen/in welchem wir alle Tugend/vnd alle Laster/ alle Tierden des Herzens vnd alle Abschewlichkeit sehen. Wann du einen Spiegel nur obenhin ansiehst/ ist eben

Iacob. 1.

so vil als wann du denselbigen nit angesehen hättest. Dannenher sagt der H. Iacobus. [Dann so jemand ein Hörer des Worts ist/vnd nicht ein Thäter/der ist gleich einem Mann/ der sein leiblich Angesicht in einem Spiegel beschauet. Dann nach dem er sich beschauet hat/ gehet er hin/vnd vergisset/wie er gestalt war.] Alle die weil die Mann obenhin vnd für vber gehend die Spiegel beschauen/die Weiber aber mit ganzem Fleiß.

Erasm. de vmbra Añni.

Derohalben so hat er einem Weib/welche den Spiegel anschauet gar weislich verglichen. Demosthenes/ein wolberedter Orator zu Athen/wann er von ansehnlichen statlichen Sachen/ oder von dem Heyl des Griechenlands geredt/ vnd das schlaffende

Vmschwelffende Zuhörer.

Volck etwas hinleßiges auffmerckend gesehen/hat er gesagt/er wolle ihnen etwas kurzes anzeigen vnd erzählen. Nach dem Wäniglichen zum Auffmercken geneygt/ ein Jungling/sagt er/der hätte zu Sommerszeiten ein Esel gemühret/von Athen auß bis gen Megara/ demnach aber die Sonnen vmb den Mittag sehr hitzig/hat ein jeterw an dem Schatten des Esels wollen gehen/ vnd hats doch einer dem andern verbotten. Dieser sagt/er hätte den Esel vnd nicht den Schatten gedingt/der ander streyhet/das wegen der Bestellung/des Schattens vnd Esels Rechte hierzu erlangt habe. Vnd da also Demosthenes diß geredt/ ist er von der Cathedra vnd Stül herunder gangen. Das Volck aber/als welches diß behalten vnd das End dieser Erzählung erforschet. [Ihr begert/ sagt er/ von dem Schatten des Esels zuhören/ von dem Heyl aber des Griechenlands wölle ihr nicht hören.] Also auch der Müßiggeher will vil mehr/ich weiß nit was für ein Fabel/vnd auff das allerfleißigst vnd embßigst anhören/dann vnd dem Heyl der Seelen. Das Wort GOTTES nur ein wenig fleißig vnd embßig.

Laert. lib. 6. Exempel.

Diogenes Cynicus/da er eins mahls von einer ansehnlichen Sachen redet vnd hatte kein fleißigen Zuhörer/hat er angefangen ein nährisch Liedlin zusingen/gleich als den Tanzenden. Als nun vil zugelauffen/hat er sie gestrafft/das sie zu dem jenigen/ich thöricht vnd kindisch/so hurtig vnd fleißig zulleffen/zu dem aber/was ernsthaft vnd aines Ansehens/muslich wol zuleben/mit also hurtig zusammen kämen/ auch nit so fleißig auffmercketen. Vil mehr solten die Christen gedencen/das sie/wann sie zur Predigt des Worts Gottes kommen/das sie nit inn ein Theatrum oder Schwaplas/ein Eras

gedil

2. Goodi/ Comcedi oder ein Spil zuhören/ nämlich bis zum ende/ noch vil weniger zu einem Musischen Gesang/ da allein das Gehör belustiget wirdt: sondern das sie zu Schulkommen/ vnd zwar auff die Cathedram vnnnd Stul Christi/ auff das sie auß der Neden das Leben bessern.

Unfrucht bare Zuhörer.

Es wirdt recht vnd billich der Spruch Aristonis gelobt/ [das ainiger Nutz weder bey dem Gebett oder Bad seye/ vonn dannen du nit rainer gehest/] vil ansehnlicher aber schilte Gott durch seinen Propheten: [Du wirst ihnen ein Hofierliedlin seyn/ das sie vnd lieblich gesungen ist: Deine Wort werden sie hören/ aber nichts darnach thun.] Die Predig des Worts Gottes/ gleich wie es ein ding ist mühesam/ voller Geschäfte/ fruchtlos/ Herrlich/ Fürtrefflich/ Gottselig: also erfordert dieselbige auch ein Zuhörer gar nicht müßig/ sondern auffmerckig vnnnd fleißig. Dannenher der H. Chrystos: [Zugleich wie einer der vber ein Wisen gehet/ ein Blumen nimmet/ vnnnd der durch ein Garten gehet/ die Frucht auffsamlet/ vnnnd der von einer Mahlzeit auffsteht/ die reliquien vnnnd vbergeblicne Ding seinen Kindern bringt: Also trage allezeit etwas auß der Predig deiner Seelen heymb.

Plutarch. lib. de offici. auditoris. Ezechiel 33. Gleichnuß. 1. Hom. 6. ad pop. Antioch.

Wie es sonst ein Grobheit vnd Vbelstandt ist sich in der Predig verwirren betriben/ vnd bisweilen sehr bewegen/ aber doch wegen der Nulässigkeit nit verbessert werden: Zugleich wie einer vom Arzte geschnitten/ wann er also balden darvon fliehet/ vnd gedindete sich nit zubinden/ oder dasjenige was noch vbrig ist zu der Arzney hin zuzuhun/ der empfindt zwar einen Schmerzen/ vnd hat der Arzney der Heylung vnnnd Curierung nicht erwartet: Also auch welcher einen Streich der Verbesserung/ nach dem er das Wort GOTTES angehört/ empfangen/ vnd ist auff ein Augenblick bewegt worden/ vñ vergifts aber von stundan: der gehet/ da er einen Schmerzen eingenommen hat/ hat aber nichts befürdert/ vnd nimmet auch nit zu.

2. Plutarch: vbi supra.

3. Solche Zuhörer werden gleich als wie Gäste so in einer Zech müßig sitzen/ gehalten vnd dafür angesehen/ da sie/ wann andere arbeiten/ der Prediger schwizet/ CHRISTVS redt/ der H. Geist mithilffe/ nichts anders thun/ dann das sie dem Wollust obliegen vnd dessen allein genießen/ sich auch eintwedeis allein ihrer eyteln Gedancken/ welche gar weit vnd fern von gegenwärtiger Meynung/ erlustigen/ oder mercken allein auf die Wort des Predigers vnnnd nicht auff die Sach selbst. Von solchen vnd dergleichen ist wahr/ was Seneca der Philosophus schreibt. [Du wirst ein grosse Anzahl dem Zuhörer sehen/ welchen die Schul der Philosophen vnd Weltwisigen ein Herzberg des Müßigangs ist. Sie thun nicht dasjenig/ das sie etliche Laster daselbst hinlegen/ das sie irgend ein Gsag des Lebens empfangen/ darnach sie ihre Sitten richten vnd anordnen/ sondern das sie allein des Wollusts vnnnd Ergehung der Ohren genießen. Etliche kommen mit ihren Schreibtaffeln daher getreten/ nicht das sie die Sach selbst/ sondern die Wort vernennen/ welche sie so wol ohne eines andern zunehmen vñ Fortschreit lehren/ als mit dem jhrigen hören.

Epist. 109.

Es ist auch heut zu Tag etlicher Zuhörer des Worts GOTTES ein solche Beschreibung/ die dasselbig also hören/ als ob sie neben dem Weg wären: mit inn der Schul CHRISTI. Zeno Citricus saget: [Ein Zuhörer muß gegen den jenigen Dingen/ welche gehört werden/ so offte Auffmerckig seyn/ das er derselbigen/ nicht Zeychen zu machen/ oblige.] Wann er diß inn menschlicher Weißheit also erfordert vnnnd begert/ was ist das für ein Schandt/ dises nicht inn dem Wort GOTTES leyten? Es werden aber anjet die Prediger des Worts GOTTES also gehört/ als ob dem Dingen/ welche von ihnen gesagt vnnnd für gebracht werden/ nicht geringers oder schlechters seye/ als wann des Anaximenis Fabel vnd Ländelmärlein widerumb herfür gebracht werden.

Laert lib. 7. Apoptheg.

Diogenes/ da er/ als Anaximenes redet vnnnd disputiret/ ein schweinen Hammen herfür strecket: hat er seine Zuhörer alle in sich gewendet: Da ers aber vngern geduldet vnnnd vbel zufrieden: Die Disputation des Anaximenis/ sagt Diogenes/ hat ein eyntges Hals

Laert. lib. 2.

Unipituarium
ta pletoni
T VII
ZZ

ges Hallerwerch zertrent. Welche nun die Prediger müßiglich vnd schläfferig anhören von eines cynigen Hallerwerts wegen/die wende jr Gemüth gar oft von GOTT ab/vn wann einer des Diogenis Schweinhammen herfür sträcket/ wurden sie die Predig verlassen.

Welche die Wort vnd nit die Sach selbst An hören. In lib. de off. Gleichnus.

1.

Über dis seynd müßige vnd hinläßige Zuhörer/die allein die Wort/vnnd nicht die Sach selbst vermercken. Diser grobe vnd Thorheit beschreibet gar wol Plutarchus. Die Binen/saget er/wann sie auff die Wisen fliegen/welche mit Violeten/Rosen/Werzenblumen vberfüllt/so fragen sie doch nach disen allen nicht/fliegen zu dem welschen Quendel ein rauhe vnd kittere Blumen/sizen auff dieselbig vnd machen

Hönig.

2.

Also solle ein Zuhörer thun/zarte vnd geschmuckte Wort/als ein vnns Kraut fahren lassen/sleißig aber auff den Sinn vnd Verstande der Red des Predigers mercken vnd achtung geben/auff das er was Guts vnd Nützlich zu sich ziehet/vnnd widerumb gleich wie ein Binlein/so auff den Blümlein siset/das gelbe Hönig auß dem Saft macht/die andere aber in den Blumennichts/dann der Farb vnd den Geruch für groß vnd wunderbarlich halten: Also ein fürsichtiger vnd frommer Zuhörer/soll nicht dem Geschmuck vnd Zierde der Wort/sondern der Sachen Weißheit nachsehen. vnd begeren Welche anderst thun/seynd den jenigen gleich/so auff den Schein vnd Geschmack der Arzney Achtung geben/die Krafft vnd Wirkung aber zuhehlen vnd purgiren verfaumen.

3.

Wie es ein schädlich Ding/müßiglich hosen.

4.

Es ist aber diser Unsinnigkeit nichts schädlichers/ob wol in einem jedlichen gutem Werck Nachlässigkeit vnd Müßigang schädlich vnd verdamblich (wie an einem andern Orth angezeigt) so ist doch fürnämlich inn Zuhörung des Worts GOTTES. Dann so lang ein Handwerksman seinen Werkzeug behält/das er damit arbeiten kan/ist noch die Hoffnung das er sich ernöhren könne (welcher Ursachen halber auch das burger vnd weltlich Recht/da es den Glaubigern sonst alle Güter zuerhandlen zulasset/gibt es doch nicht zu/das man den Werkzeug verkauffe) so er auch dasselb mit hat/ist alle Hoffnung hin. Also welcher des Geistlichen Lebens Instrumenten vnd Werkzeugs (deren das gröst vnd fürnemst ist/das Wort GOTTES/vnd dessen Bredweisung vnd Lehre in der Kirchen) beraubt vnd einsetzt würd/das er dieselbige nicht höret/oder so ers höret/doch verfaumt/der scheint vnd laßt sich ansehen/aller Hoffnung der Seligkeit beraubt.

Auf welcher Ursachen auch die Kirchenzucht so vil vermag/das sie die jenigen/so vmb gewisser Laster willen/vom Brauch vnd Gemeynschafft/der Sacramenten vnd Gebett beraubt/doch von den Predigen nicht ausschliesse: Ja die Heyden vnd so zum Glauben vnderwisen vnd bekehret solten werden/denen nicht gebüret dem Gottesdienst beizuwohnen/hat die Kirch das Wort GOTTES zuhören/zugelassen. Hat nämlich darfür gehalten/es seyen als Werkzeug einer Kunst zu der Seligkeit/einem jedlichen gänzlich vonnöthen/vil vnd stäte predigen/darumb soll niemand der selbigen beraubt werden. Was ist aber dann das für ein Unsinnigkeit der jenigen/die sich eines solchen Guts selbst berauben/das sie es eintweder nicht hören/oder aber/(das et so vil ist) Nachlässig vnd schläfferig zuhören. Es schmeichelt ihme keiner selbst/das er das Wort GOTTES oft höret/so nach dem ers gehöret/der Teuffel ihme als bald auß dem Herzen reysse:dann solcher höret sein Driehyl vnd Verdambnuß.

Heb. 6;
Deut. 32.
Ezech. 33.
Stephanus
Canuariensis
1. Reg. 11.

[Dann die Erden die den Regen oft trinckt der vber sie kompt (Dann die Lehr GOTTES trieff wie der Thaw/wie der Regen auff das Gras/vn wie ein Regen auff dz Kraut) welches aber Dornen vnd Distel tregt vnd herfür bringt/ist verworffen vnd nahet der Vermalebeyung.] Also hat gelehrt der Prophet: [Er hat den Schalle der Posaunen gehöret/vnnd hat ihne nit obseruirt vnd in Achtung genommen/sein Blut wirdt vber ihne seyn.] Dann ein jedlicher solcher tregt auß die Brieff Vria.

Vrias als er von dem Könige David Brieff hätte empfangen zu dem Joab des Kriegsobristen/hat vermeint von denselbigen Brieffen ein Ehr oder Nutzen zuüberkommen.

kommen: aber der arme Mann hat die Boeschafft vnnnd befehl seines Todts getragen. Welche vil Predigen gehört haben/ aber faul vnnnd schläfferig/ die werden solche Predigen mit ihren für Gottes Gericht tragen: So aber der Richter dieselbige wirdt durchsehen vnnnd ablesen/ wirdt er finden/ das der Zuhörer alles anders gethon habe / dann er gelert vnnnd vnderwissen worden/ darumb eben auß denselbigen wirdt er ihn verdammen.

Gleichnuß.

Es bringe schlechten Nutzen vil Weins auß dem Leszen zusammen gebracht haben/ wo du nicht auch saubere Fässer zuweg hast gerichte / darein du ihn giegest vnnnd behaltest. Ein Malicus vnnnd Spilmann kan ein Instrument nicht schlagen oder brauchen er habe dann gute Seytten darauff. Ein vnnreine Seel nimbt das Wort Gottes nicht an/ Ein Prediger kan des Zuhörers Herz nicht schlagen vnnnd lauttende machen/ so mit den Seiten der Forcht vnnnd lieb nicht bezogen. Daher können gebracht werden/ so wie vnnnd dem Unkraut vnder den Guten Samen gesehet / vnnnd vber dise Wort / [Siehe hier ist gesehet zu einem Faßl ihrer vilen/ oben in andern Sonträgen fürgebrachte haben. Als am 5. nach der W. drey König tag / vnnnd am Sonntag inn der Derau in Weyhnachten.

Auslegung des fünfften Theyls dieses Evangelij.

Die aber auß dem Fels/ seind die/ wan sie es hören/ nemen sie das Wort mit Freuden an/ vnnnd die haben nit wurzel/ dan sie glauben ein zeitlang / vnnnd zu der zeit der Ansechtung fallen sie ab.

In selicher Ort/ wider die Härtigkeit des Herzens / vnnnd der Zuhörer des Wortes Gottes / so sich niemals bessern: Dann darumb wirdt der gottlos auß dem gehörten Wort Gottes nicht gebessert / weil er ein steinig vnnnd hartes Herz hat / zu den sünden gewönet vnnnd verhärtet/

Zeit e zns hörer vñ die nit zu vers bessern.

daher dan kombt das das Wort Gottes in das Herz nicht einwurzen kan: Also sezt vnnnd heilt der Apostel die härtigkeit des herzens/ vnnnd die Vnbussfertigkeit für ein ding. Du aber nach deinem verstockten vnnnd vnbussfertigen Herzen / samlest dir selbs ein Schas des zorns auß den Tag des zorns.] Zeigt an was die Frucht eines harte herzen seye. Also ein andere Schrift: [Einem harten Herzen würdts vbel gehn am Jüngsten Tag.] Vnnnd zeigt an wie: [Der Gefahr lieb hat/ würdt in derselben verderben.]

Rom. 2. Eccl. 3.

Nichts gefährlicher ist dan ein hartes Herz. Welcher aber doch sich mit diser Gefahr belustiget/ vnnnd verstockt in Sünden fort fährt/ was er das widerspil in den Predigen des Wortes Gottes höret / der wirdt in diser seiner Gefahr zugrund gehn. Die Egypter mit ihrem Pharaone/ da sie gegen Moysen vnnnd seinem Volck verhärtet/ vnnnd ihnen ob sie gleich entlassen vnnnd hinweg zogen/ doch halbsstariger weiß nachgepflert/ sendt in dem rotten Meer verdorben. Dan wie die Schrift sagt: [Sie seindt hinab gefahren in die Tieffe wie ein stein.] Die härtigkeit des Herzens hat die Schrift erklärt/ vnnnd zugleich die straffe so darauff gehört. Das war die größte sünd der Juden/ vnnnd die Vrsach das sie verworffen worden. Also werden sie von Gott genentt/ [Ein harnäckichs Volk:] Vnnnd widerumb bey dem Ezechiel: [Kinder eines harten kopffs vnnnd Herzen die nit zuzamen seynd: Vnnnd ein verbitterts Haus.] Also redet auch von jnen Esayas: [Ich weys das du hart wärest/ vnnnd dein Nacke eifine Gräder vnnnd dein Stirn arin war.] Nicht anderst sagt auch von jnen Jeremias: [Sie haben ihre gesichter härter gemacht als stein/ vnnnd haben nicht wollen widerkeren.] Nämlich zu dem Predigen der Propheten: Welches noch mehr außgehauffet der Prophet Zacharias: [Sie aber wolten nit mercken/ sondern kerten den Rucken vñ wichen ab vnnnd beschwerten ihre ohren/ das sie es nit hören müsten. Ja sie machten ihr Herz wie ein Demant/ auß das sie das Gefas vnnnd die wort nit hörten / welche jnen der HERR Sebaoth im jnen Heiligen [Geist durch die handt der vorigen Propheten geschickt hatt.]

Exodi. 15. Exodi. 32et 33 Ezech. 1. Esa. 48. Jerem. 5. Zach. 7.

Nichts

Impituarium
ta pletoni
T VII
ZZ

Nichts härters ist gewislich / als ein Adamantstein. Vnd zwar also seynd gewes-
sen die Juden / so deshalb mancherley geplagt / in Babyloniā vertriben / zuletzt im-
die ganze Welt zerstreuet / vnd von GOTT verworffen worden / vnd auff den heutigen
Tag verbleyben. Wir Christen aber sehen fleissig auff / das wir nicht härter seyn/
als diß Volk. [Der Adamant seye so hart er wölle / wirdt er doch durch Bocksblut
weych vnd gezämet. Wir durch das Blut CHRISTI (welcher ein figurlich hin vnd
widerlauffender Boek der alten Opffer gewesen ist) [werden weder weych / oder legen
die Hartnäckigkeit nicht von vns.] Vnd aber das ist eygentlich CHRISTI Genad / von
welcher also redet Ezechiel: Ich will hinweck nehmen das steinen Herz / von euerem
fleisch / vnd will euch geben ein fleisches Herz / das ist / ein weychs / vnd welches zubie-
gen ist / das auch mit andern Worten Johannes gesagt: [Sie werden alle seyn geliche-
samt GOTTES.] Dann wir Christen alle seynd ein Brieff CHRISTI. (Wie Paulus
redet) [Durch vnsern Dienst zwar zubereyt] das ist / von den Verstehern der Kir-
chen / so das Wort GOTTES durch ihre Dienst zubereyten / aber [geschriben] (vonn
CHRISTO) nicht mit Sinten / sonder mit dem Geist des lebendigen GOTTES / nicht in
einer steinern Tafeln / sonder in fleischen Tafeln des Herzens.

Derowegen betrachte ein sedlicher er seye wer er wölle / so auß den Predigen des
Worts GOTTES nicht gebessert / nicht weych / nicht gebogen wirdt / sonder in dem alten
vnd vorigen Sünden verstockt bleibet / das derselb kein Christ seye / noch CHRISTI
Genad empfangen habe / ober schon den Namen vnd die Sacrament CHRISTI hab
vnd trage. [Durch die Liebe des Sohns GOTTES / durch welche er für den Mensch
Mensch hat wollen werden / ist zerschmolzen die Hartigkeit der Welt / (sagt Augusti-
nus) damit sie nur erkennete die Gütthät ihrer Widerbung / die nicht erkent hat
te die Herlichkeit ihres Stands.] Derhalb welcher noch mit weych wirdt / der ist
härter als kein Jud / oder Adamantstein / vnd ist der Gnaden CHRISTI nicht theil-
haftig. Moyses / hat mit der Ruthen auff den Felsen geschlagen vnd das Wasser ist
heraus geschlossen. [Dise Ruth bedeut das Creuz CHRISTI / welches / so es auff die harte
te Herzen schlägt / herfür bringt die Träher der Buß / die Gedächtnuß des Leidens
CHRISTI vnd seiner Gütthäten / erweyhet nothwendiger Weis das Herz des Glau-
bigen. In einem harten Herzen aber durchtringt das Wort GOTTES nicht / ob es
schon oben here bewege. (Dann [mit Freuden nehmen sie das Wort GOTTES an.]
Die Evangelische Warheit gefällt ihnen wol / vnd der Prediger erluffiget sie / so von
der Tugend redt vnd disputirt / [vnd ein Zeitlang glauben sie /] Sie vernemen
vnd umbfahen die Rede / vnd nemmen ihnen villeicht ein Besserung für / Dann sie ha-
ben nicht die Wurzeln des Glaubens vnd der Liebe GOTTES. Sie seyn [in der Liebe
GOTTES nicht eingewurckelt vnd gegründet (wie der Apostel sagt) sie haben auch nicht
CHRISTVM / durch den Glauben in dem Herzen wohnen / das sie mögen begreifen mit
allen Heyligen.] Das ist / gleich wie alle Heylige / oder wahre Glaubige / so zur selben
Zeit genennet warden ergriffen / [Welches seye die Breyte / vnd die Länge / vnd die
Tiefe / vnd die Höhe:] Nämlich des Creuzes CHRISTI / oder des gecreuzigten Chri-
sti. Dan so die diß ergreifen / so die durch dise zwo Wurzeln / den Glauben vñ die Lieb-
geschichte / werden sie mit der Hartigkeit des Herzens nicht verhaftet / das Wort GOT-
tes durchtränge ihr ganzes Herz / sie glaubten nicht nur ein Zeitlang / (dieweil das
Wort GOTTES entzwischen gepredigt wirdt) sonder bliben auch zur Zeit der zusehen-
den Versuchung / im Glauben / vnd stelleten sich dapffer herwider im Glauben / vnd
wichen nicht ab / von dem guten Fürsaz / so sie vnder dem Zuhören ihnen fürgenom-
men. Nun aber welche / wann sie geheht vnd angericht werden / so zürnen sie / wann sie
geplagt / kleinmütig / so sie geehret / Hochmütig werden / welche / was sie sehen / begehren
vnd thun der Belustigung Folg vnd Statt / jene seynd wie ein Fels / dise haben ein stei-
nigs Herz.

Derhalb so erfordert diser Orth das mann etliche remedia Mittel vnd
Arzneyen / die Hartigkeit des Herzens abzulegen / herfür bringe / oder aber die Ver-
schüngen

Cypr. de dupl.
martyr.

Ezech. 36.

Ioan. 6.
2. Cor. 3.

Dise ist kein
Christ / wel-
cher durch
die Predig
des Wortes
Gottes nit
bewegt wirt
Sem. 19. de 55.

Plalm. 77.

Ephel. 3.

Anzeygnung
eines harten
Herzen.

Arzneye et
mes harten
Herzen.

z suchungen zu überwinden / auff das / wann sie herzu kommen / das Herz von GOTT nicht abweiche. Dergleichen Mittel vnd Arzneyen / hat weißlich erzählet Dionysius Cartholanus, vnd seynd gar heylsame.

In scala teligitur
oforum. par. 4.
art. 1.

Das erste / seine eygne Mängel vnd Gerechtigkeit erkennen / vnd zu der Hülff vnterschiedlich fliehen / vnd mit dem Propheten sagen: [Ich bin Arm vnd Dürfftig / GOTT hilff mir / der HERR ist mein Helfer vnd mein Erlöser: O HERR halt kein

1.
Psal. 69.

Weg. Das ander / sich selbst vor GOTT auff's höchst demütigen / vnd für nichts halten. Dann GOTT gibt den Demütigen Gnade /] das ist / in Versuchung Vieles

2.
Iacob. 4.

sein Gerechtigkeit fürchten. Welches ein sonderliches Mittel. [Ich hab den HERREN allzeit vor meinen Augen / dann er ist zu meiner Gerechten / darumb wirdt ich nicht fal-

3.
Psal. 15.

ten. Das vierde / fleißig betrachten / wer der / welcher vns versucht / was sucht er / wo will er hinaus / welche Ding alle / ders inn den Weltlichen Geschäften nicht betrach-

4.

wirdt für einen Narzen gehalten. Der Teuffel aber ist's / oder sein Diener / der versucht / vnterschiedlich Verderben sucht er / zur Höllen zeucht er: Das ist / was der Weise ermahnet:

Proverb. 4.

[Mit allem fleiß bewahre dein Herz / dann auß demselben kombt das Leben. Das fünfte / den Ausgang der Versuchung bedencken / vnd auff den Schweiff der Schlange Achtung geben. [Seine letzte Ding führen zum Todt.] Das sechste / die Ex-

Proverb. 16.

pel der Heiligen vor Augen haben / welche den Versuchungen widerstand gethan / vnd was für ein Herlichkeit sie dardurch erlangt. [Gedencke an ewre Vorsteher: Vnd se-

6.

het an den Ausgang ihres Wandels / vnd folget ihrem Glauben. Das sibende / bes- trachten das GOTT mit allen seinen H. Engeln / deinen Streyt ansehe / bereyt vnd ge-

Hebr. 13.

ruyt sey zu helfen / vnd deines Streyts vnd Schids halber frolocke. Von GOTT sagt der Gerechte: [Erwartend hab ich auff den HERREN gewartet / vntid er hat auff mich

Psal. 39.

gemeret / vnd er hat meine Gebett erhöret / vntid führete mich auß der Gruben des E-

Luc. 19.

lends / vntid von dem Schleyrn vntid Roth des Vnflats.] Dife seynd die Gefahr der Versuchungen. Die Engel auch / so [sie sich freuen vber einen Sünder der Buß

8.

wirkt.] ist kein Zweifel / das sie sich nicht auch freuen vber einen Gerechten der der Buß fürkompt / vntid im Streyt den Syg der Sünden erhaltet. Das achtet / wie

Psal. 11. & 34.

sehr vntid fast sich deines Fahls die Teuffel erfreuen vntid frolocken / vntid auff dir ligen

9.

den vntid springen / nach dem Spruch des Psalmisten: [Die mich plagen / werden fro- lich seyn / wann ich vertriben werde. Das neunde / laß sie sich nicht vber vns erfreuen /

Psal. 136.

lass sie nicht sagen inn ihrem Herzen / da da vnsern Seelen: Laß sie nicht sagen / wir haben ihn verschlungen.

10.

Im Anfang der Versuchung / fürnämlich der fleischlichen / das Herz von ihr abwenden / vntid zu heylsamer Betrachtung lehren. Selig ist / der deine junge Kinder

Psal. 117.

einsetzt. Nämlich / die Babylonischen / vntid des Teuffels zarte junge Zucht) [vntid zerschmettert sie an ein Stein: mit den Gedanken von CHRISTO vntid seinen Wohlthaten / Gnade vntid Gerechtigkeiten. Das zehende / deine Feind wider anfechten vntid

Gewohnheit
der Sünden

betrüben / die vnreynen Geister / vntid dich desto dapfferer zur Tugend schicken / zu Gottes seligen Wercken / zu den Wercken der Barmherzigkeit / nach deme GOTT einem jedli-

1.

chen geben / vntid mit dem Propheten sagen: [Ich will meine Feind verfolgen / vntid will sie ergreifen / vntid will nicht umbkehren / bis sie zumichten werden.] Aber inn GOTT / nicht in vnsern Kräfte. Dife seynd auß vilen wenige Mittel / auff das wir / so ein Zeits lang dem Wort GOTTES glauben geben / zur Zeit der Versuchung abweichen.

11.

Ferner / damit wir widerkommen auff das hart Herz (dieses Drehs eygne Ma- ter) die Härtekeit des Herzens / welche den Samen des Wortes GOTTES innwendig

12.

nicht annimbt / ob sie zugleich aussen zulasse / entspringts doch auß der Gewohnheit der Sünden. Dann gleich wie / wans regnet / die Stein außwendig naß werden / innwendig aber ihre Trückne vntid Härtekeit behalten: Also harte Herzen nemmen außwendig an den Regen des Göttlichen Wortes / vntid werden etlicher Massen beregnet vntid begossen / dann mit Freuden hören sie das Wort GOTTES / (wie inn dem Euange-

omiptuarium
ta pletoni
T VII
ZZ

lio gesagt würde) innwendig aber bleyben sie trucken vnd düre/dieweil die Gewonheit zu sündigen den Zugang gewaltig verwacht vnd abtreibt. Dann die Gedancken mit welchen einer nach dem er das Wort GOTTES gehört / von den Sünden/der er lange Zeit hero gewohnet/begert auffzustehn/[seynd gleich (sagt der H. Augustinus / welches er an ihme selbst vor der Bekehrung erfahren) denen / so gern erwachen wolten/welche doch von dem tiefen vnd schweren Schlass überwunden/ vnnnd wider wider sich sincken. Vnd gleich wie niemands ist/der allzeit schlaffen will / vnnnd nach eines guten vnd rechten Geduncken besser wachen/so schiebts doch der Mensch gemeynlich auff den Schlass zuertreiben/wann die Glider gar schläfferig seynd / vnnnd wann er ihme schon mißfällt/nimbt er ihn desto lieber an/wiewol die Zeit auffzustehn herbey komme ist: [Also die alten Sünder/wann sie das Wort GOTTES gehöret haben / haltens für gewis/es seye besser der Göttlichen Lieb sich ergeben/dann ihren Begyrlichkeiten Statt geben vnd weychen. Aber jenes gefälle ihnen/das vberwindt.

Sie erkennen die Zeit von den Sünden auffzustehn / auß schwere der Sünden aber/mit deren sie behafft/fallen sie wider in die Sünden. Dann gleich wie die Ding/so von Natur hart/auch schwer seynd/als Stein/Eysen/Bley/vnd darumb vnder sich fallen: Also ein harts Herz/so in Gewonheit der Sünden verhartet / ist schwer/vnnnd begert vnder sich. Das macht die schier vnüberwindlich Gewonheit zusündigen. [Dann gleich wie die vralten Kranckheiten des Leibs/nit/dann durch lang vñ schärpffe Curation vnd Pfleg geheylet werde: Also auch die vralten Sünden/muß man durch langwirige Geduld/ fleißigem Gebett/ vnnnd schärpffsten Streyt des Gemüts heylen vnd gesund machen. Was offermals/vnnnd mit viler Arbeit ingedunckt / vnd in die Farb gethan würde/nimbt die Farb besser an / vnnnd die auch hart wider aufgelöset kan werden/so aber nur ein wenig obenher mit einer Farb bestrichen würde/ nimbt leicht an fließende Farb an: Also ein Seel die mit dem Eytter vnd Vnflat der Sünden befudelt vnnnd mit dem Kleyd der Bosheit bekleydet / kan kaum vnnnd mit harter Arbeit geburet werden.

Derhalben gleich wie ein Bauersman/wann er das wilde vnd vnfruchtbar Gras aufreißt/da ackert er die Wurckeln mit Gewalt vmb/oder zündet es an vnd verbrenndt/Wann man aber die Weinreben oder Delzweyg bust vnd säubert / geht man weicher damit vmb: Also ist vonnöthen / das man die vraltesten Sünden härter treibe/vnnnd stärker auß dem Grund herauß reysse. Dann das Wort GOTTES ist [ein Hammer so die Felsen zerknirscht] Wie oben auß dem Hieremia gesagt ist / vnnnd gar tauglich die härtesten Herzen weich zumachen. Gleich wie wan inn einem Haus alles voller Geschrey/Tumult vnnnd Aufruhr/man nicht hören kan/ wer draussen anlopfe/er schlag dann gar stark vnnnd oft an: Also vonn einem Herzen das voll vnfinniger vnd böser Begyrlichkeiten/kan das Wort GOTTES nicht gehöret werdē/ es erschalle dann stercker: wurd es zuletzt nicht desto weniger gehöret werden vnd durchdringen können. Ein schädlich vnnnd giftige Speiß/dörffen wir auch im Magen nicht behaltē/ das sie vns nicht Schaden bringe: Könnens auch ohne Mühe vnnnd Beschweruß mit herauß thun/weil es schon mit Gallen vermischet: Also ein vralte Sünd/so wirs behaltē/ die bringet vmb / thun wirs herauß/so geschicht nichts anderst/als wann vns die Gall vbergeht/mit grossen Schmerzen: Jedoch muß mans heraußwerffen/ vnd vns selbst Gewalt thun/so wir anderst selig seyn wollen. Dise Beschwerlichkeit empfindt der Sünder/wann er sich von dem Wort GOTTES/ so er angehöret/offentlich gestirpft vnnnd vberwunden sieht.

Dann gleich wie ein Ochse der angebunden/nit empfindt das er gebunden / bis er stichen will/noch ein Falck/das er auff der Stangen oder Nuthen/ allein wann er fliegen will: Also ein Sünder empfindt seine Strick nit/oder die Tyranney der verderbten Gewonheit/noch so er sündigt/noch so er in Sünden verharret/sond so er von der Wort GOTTES ermuntert/sich begert herauß zuschwingen. Daher vonn dem Sünder der Weise Man gesagt: [Der Narr weiß nicht das er zum Strick geführt wird.] Nämlich

2.
Confess. lib. 8.
cap. 5.

4.
Basil. in Reg.
fus. disp. ad
9 55.

9.
S. Bonavent.
in Diet. Sal.
cap. 2.

Prnuerb. 7.

gleich wie eben ein Fünckel feuer / das dünre Holz / zwar leichter / die grünen vnnnd
 feuchten aber schwerlicher verzehret: Also die Hülff der Göttliche Gnaden / so durch das
 aufgeschlitzte Wort GOTTES würckt (wie oben gesagt) die Neulich gefallen leichtlich bez
 kehret: wie Petrum / da er verlaugnet / vnd Dauid / da er den Ehebruch begienge / ein ges
 chwindes Barmherzigkeit gesund gemacht: Die aber durch langwirige Gewonheit der
 Sünden verhärtet vnd verstockt: Entweders gar nit / oder doch langsam / wie inn dem
 Pharaone / in dem Achab ein König von Israel / vnnnd dann dem gansen Israelitis
 schen Volck die Schrift anzeygt. Von welchem Volck schon in den Sünden ver
 stockt / seynd dise Wort des Propheten gesagt: [Kan auch ein Mohr sein Haut verkeh
 ren / vnd ein Parterthier seine Spreckeln:] Also köndt auch ihr / [Die Böß gewirckt /
 Gmischun /] das ist / dieweil ihr gleichsam durch ein langwirige Zucht inn der Sünd
 galt sey worden. Dann das ist nicht allein Böß thun / sonder Böß lehren. Der
 halben werden solche bey dem Wort GOTTES stumme.

Jerem. 9.
 11.

Dann gleich wie diejenigen / so an den Orthern des Fluß Nili, Caradupas ge
 nandt / wohnen / gar nichts hören / dieweil sie von dem grossen Rauschen des Fluß / so
 von den höchsten Bergen herab fällt / von Natur taub vnnnd gehörlos werden: Also
 die dem Loben vnd Wüten ihrer Begyden vnnnd Gelüsten schon lang gewohnet has
 ben / seynd geistlicher Weiß taub vnnnd gehörlos worden / also das sie wohl den Thon
 vnd Schalle des Wortes GOTTES hören / doch verstockt vnnnd nur von aussen: hell aber
 vnnnd klar / vnd der das Herz durchringt / lassen sie nit hinzu.

Derohalben gleich wie / wann du die so mit schläfferichem Fieber behafft / raus
 fchend mit grossen Geschrey vom Schlaf auffweckst / vnnnd ihnen die Gefährlich
 keit des Schluffs erklärest / die Augen auffheben / vnnnd netuens für ein Danck an / vnd
 begern zuwachen / bald aber wider / von der schädlichen Feuchtigkeit beschweret / ent
 schlaffen: Also widerfehret denen / so in dem Schlaf / Gewonheit / vnnnd Wollust der
 Sünden entschlaffen: Welche / wann du sie in der Predig voll einschreyest / den Todt /
 das Gericht / die Höll / den Himmel / vnd das Creuz CHRISTI selbst / vnd anderst für
 Augen stellest / hören sie es gleich wol nicht vngern / nemmen das Wort GOTTES mit
 freuden an / vnd erkennen das wahr vnd nus seye / was du sagst / vnnnd wollen gleich
 sam auffstehn: Weil sie aber mit der bösen Gewonheit beschweret / vnnnd mit Lieb der
 Welt / vnnnd bösen Wollusten beschmiert / fallen sie in ihr alts Thun vnd Lassen.

12.

Gar schön hat von diser Sach gered der H. Anselm: Gleich wie ein Knäblein / das
 eines vogels Fuß an einem faden gebunden hat / denselben zuzeiten von danen ein wenig
 frey gehn lasset / wann der vogel aber vermeint vnnnd verhofft / das er möge hinweckh
 fliegen / zuecht er in gefangen zu sich / vnd wirdt ab dissem Spil wunderbarlich erlustigt:
 Also thut der Teuffel / der hat die Menschen in der Gewonheit der Sünden verwickelt /
 höret zuweillen auff dieselbigen zuversuchen / als bald aber dise durch das Wort Gott
 berürt / beweynen sie ihren Handel / Thun vñ Lassen / nemmen ihnen ein Verbesserung
 für / vnnnd vermeinen deshalben das sie aniezo frey vnnnd ledig können darvon fliegen:
 Sittmal sie aber durch den bösen Gebrauch von dem Feind noch verwickelt gehalten
 werden / daer sie widerumb versucht / vnnnd Gelegenheit zusündigen dienet vnnnd anez
 heut / werden sie eben in dergleichen Laster vom Teuffel widerumb geworffen: Vnnnd
 Dis ist inen war ein sehr lustig vnnnd kurzweillig Spil / weil dis öffter geschicht / so
 würde doch der Sünder nit erledigt. So ist derwegen dis allein das Remedium / den
 Faden der Gewonheit / mit welchem du gehalten würdest / abreißen / vnnnd alle Gelegen
 heit zuwiderfallen abschneiden / vnd mit einer neuen Gewonheit der entgegen gesetzten
 Tugend die alten überwinden.

13.
 In vita eius a:
 pud Surium;

So hat auch nit weniger ganz bequem zu disser Sach Hector Pictius / ein newer
 vnnnd zu vnser zeit / Scribent / sehr geschickt / geistlich vnnnd gottsförchtig / vnnnd für das
 aller fürnämlichst zierlich vnnnd wolberedt. Zugleich / sagt er / wie ein Fischer / wann er
 tegund einen grossen Fisch fängt / zuecht er nicht von stundan gehling vnnnd starck an /
 sonder strecket den Fischer angel auß / bis das gar nahe der Fisch den Angel frist / vnnnd
 ihne

Lob Sectos
 ris Picti.
 14.
 In commentis
 in Ezech. c. 39.

in scripturam
 Stapletoni
 T VII
 ZZ

ihne also selbst nach seinem leben vnd verderben stellt/auff das er nit/ da er gar zubald anziche / der Angel vnd das Haar zerbreche / vnd also der Fisch widerumb entrine vnd davon fliehe: Also auch der Teuffel/ wann er den Sünder mit seinem Angel gefangen hält/ mit einem tödlichen Laster verknipffe / vnd mit den Anreizungen auß langer Gewonheit gegen den Wollusten/ verbunden/ vnd ruckt er denselbigen nicht von stund an/ er zäigt sich auch nit schaff gegen ihne/ für ihne auch nit als balden zu sehr vnbequeme vnd vngeschickten dingen/ auff das er nit von dem Teuffel verwirret vnd angereyhet/ das Band abreisse/ vnd entrine. Er liebt öflet ihne/ vnd last ihne zu/ das er bisweillen etlichen guten Tugenden obligen kan/ damit das er also gemächlich mit dem Angel lasterhafftiger Gewonheit verknipffe/ ihne selbst den außgang zubereyete/ vnd das vbel in sich auffneme.

Derohalben so streckt der Teuffel die Boren vnd Fischerangel/ last ihne zu/ Presdig zu hören/ dem Wort auffmerckig zu sein/ dasselbig begirlich vnd mit Freud auffzunemen/ nit das er den Sünder verlasse: sonder das er denselbigen wegen des repetierten vnd widerholten verachtis des Worts Gottes steiffer binde/ vnd deso sicher erhalte. Also hatt er Herodi / mit seinem Angel gefast zugelassen / [das er Johannem den Tauffer gern höret/ vnd den also gehört vil thate.] seinem Raht in vilen folgte: Jedoch aber leslich hat er ihne mit vilen Mißhandlungen vnd Lastern beslecket/ hat er ihne zur ewigen verdammuß gefiert: [Damit er ober all sein vbel/ auch diß hinzu thut.] das er Johannem den Tauffer tödtet. Das ist des Teuffels spil/ in diesem Euangelio eigentlich gegen denen abgebildet/ [welche auff ein zeit Glauben/ vnd das Wort mit Freuden auffnehmen/ aber zur zeit der Versuchung fallen sie darvon ab.] Das ist ein greulich vnd erschrockliche Gefahr einer bösen Gewonheit. Diß ist ein harter Stand eines harten Herzens.

Marc. 6.

Mißhandlungen vnd Lastern.
Luc. 3.

Exempel.

Dieses harten Herzens solle sein ein herrliches Exempel der Pharao/ welcher mit so vil Worten vnd Zeichen/ durch den Moysen geschehen/ nit hat mögen bewegt werden/ das er das Volck Gottes entliesse. Wider dieses vbel bittet gar eifferig der Prophet: [Errete mich auß dem Kott/ das ich nicht darin bleib stecken / das ich erlöst werde von meinen Häßern/ vnd auß der tieffen Wassern. Das mich die Vngestümme des Wassers nicht ersauffe / vnd die Tieffe mich nicht verschlinde / vnd das Loch der Graben nicht seinen Mund ober mich schliesse.] Der bleibt stecken im Kott / würde nit allein damit besprengt / welcher mit böser Gewonheit verwickelt würde. In der Tieffe der Wasser ligt der / welche durch die böse Gewonheit in die Tieffe komet. Von welchem der weise Mann [wann der Gotlos in die Tieffe der Sünd komet/ so veracht ers.] Die andern des Psalmissen wort / legt der H. Gregorius also auß: [Welche die Vngerechtigkeit eines bösen Wercks von gutem Stand bewegt hat / hat gleich die Vngestümme des Wassers hinwegt genossen: Wann er aber durch lange Gewonheit nit grund worden/ oder widerkert/ ist er doch nit vndergangen. Jetzt ist er in Brunnen gefallen / welcher das jenig/ was das göttlich Gsaz verboten/ begangen. So aber noch die lange Gewonheit nit vndertrückt/ so hat mit nichten der Brunnen seinen Mund verschlossen. Derohalben je leichter er herauf gehet / also wie mit geringerer Gewonheit er zusammen gezwungen wirdt. Es wirdt aber ein Stein ober einen Brunnen gelegt / so das Gmüt durch harte Gewonheit in der Sünd gefressen wirdt/ auff das/ ob er wol will auffstehen/ icumder GOTT geb wie er nit kan / dann der Last von oben her der bösen Gewonheit truckt ihn. Diß der Heylige Gregorius.

Prouerb. 4.

Moral in Iob
lib. 26. cap. 10
& 31.

Plal. 68.

Derowegen diese grewliche Gefahr / mit welcher / gleichsam von dem Heyl der Selen mitgeschrien wirdt/ sihe wie mit ganzem fleiß bittet der Prophet/ das sie im die selbig nicht falle. So hatt er auch nämlichen vor diesen Worten lassen vorher gehn: [In deiner grossen Güte erhöre mich nach deiner grossen Barmherzigkeit / ihne der Trew deiner Hilff.] Vnd gleich nach diesen Worten hat er hinzu gesetzt: [Erhöre mich HERR/ dann dein Barmherzigkeit ist lieblich / wende dich zu mir nach deiner grossen Barmherzigkeit] vnd was hernach folgt.

Nicht

Nicht desto weniger so ist die Güttigkeit GOTTES also beschaffen / auch die Krafft vnd Wirkung des Wortes GOTTES so groß / also das sie sich auch die allerverstöcktesten vnd harten Herzen vnderstehet zuerweichen. Dann zugleich wie einer der erwas willweich vnd lind machen / der kerets vnd schlägts in den Händen hin vnd wider vnd wann es ihm noch widerstehet / braucht er ein schmier vnd salben darzu / nach der Eubung aber wirfft ers in ein wasser / hernacher ins Feuer / als dann zu dem Anboß vnd wann es letztlich auch auff dise weis nit kan erweicht werden / so würfft er das selb als ganz vntüchtig hinweck: Also hält sich GOTT gegen den menschlichen Herze. Dann erstlichen betastet vnd berürt er dieselbigen gleichsam mit seinen Händen / erweicht sie mit Gedächtnus seines H. Leidens vñ grossen Gutthaten. Zum andern salbet er dieselbigen mit göttlicher Hülf vñ Eingebung / mit welchen sie desto leichter vnd geringer die strengheit der Sünden ablegen sollen. Zum dritten begeust ers mit den wasser der zeitlichen Gütern / auff das sie danck sagend dem anfänger / zur Gedächtnus ihrer Mißhandlung. Zum vierten ängstiget vnd verwirt er dieselbigen auch mit dem Feuer der ansechtung / Bekümmernus vñd Schwachheit. Letztlich laßt er zu / vñd sibeet nach / durch die Ansechtung des zeitlichen Todes / auff das sie doch auff s wenigst ein mal Duff thun vñd widerkeren: Wann aber auch diser ding keines ihren verlohrenen versterben willen kan widerzuffen / so ist nichts anderst / dann die Höll vberig. Dis ist der anfang eines harten Herzens: Vñd gleich wie es in diesem Leben vnbesinnnt vñd töricht mache / die Remedien vñd Arzneyendes Heilß zuempfangen / also aignet es auch zum dem anderen Leben dem letzten Gericht / welche mit allen Sinnen scharpff getroffen werden.

Die harte
Herzen ers
weicht Got.
Stella in Luc. 8
Gleichnuß.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

**Auslegung des sechßten Theyls dieses
Euangelij.**

Das aber vnder die dörner fiel / seind die / die es hören / aber von den Sorgen Reichthumb vñd wollust dieses Lebens er sticken sie.

Ihesu sitlich Orth vñd Stell ist dreysach. Erstlichen von der vnruwigkeit der Gedanken vñd Sorgen des Gegenwärtigen Lebens. Zum andern wider die Reichthumb. Zum dritten wider die Wollust dieses Fleisches. Dañ mit disen dreyen wirt das Wort Gottes ersteckt / ob es schon innerlich im Herz empfangen ist vñd mit hefftiger Berewung erlangt worden: Also zwar so das Wort GOTTES anfänget frucht zubringen / vñd die empfangene Verbesserung fort zuwirken / als balden im anfang des fortschritts / gleich als ein wachsent Kreuz / vñd ertrickt vñd aufgelöset auch gleichsam mit einer auffgelegten Bürden erstekt werde. Dann die ersten zwar / haben eben so woldas Wort durch ihr hinläßigkeit verloren / als empfangen / die andern habens also vñd zum theyl behalten / auff ein zeit glaubende / so haben sie es jedoch inn die innerste des Gemüths / wegen des harten Herzens / nicht eingelassen. Die dritten aber haben innwendig auffgenommen / den sich vñd Begirde der verbesserung empfunden / vñd also bessers zu wirken angefangen: Von disen dreyen aber / oder durch etwan eins auß disen berüree vñd verdeckt / haben sie nicht Frucht bringen können. Von disen dreyen wollen wir vñderschidlich vñd sonderbar reden.

1. Ort vñd Stell von den Sorgfältigkeiten welche das Wort Gottes erstrecken.

Sorg / Vñrühigkeit der Gedanken / Angst vñd Bekümmernus des Herzens / auß was für einer Ursachen dieselbige auffgenommen würdt / besitze das Herz vñd Gemüth also / das es schwerlich etwas zgedencken vñd zubetrachten außwendig sehen kan. Derohalben wan dasselbig vmb die Sachen diser

in scripturam
ta pletoni
T VII
ZZ

dieser Welt vñnd Leben sich bekümmert vñnd sorgfältig ist/verhindere es genzlich/das die Hülfflichen mit betracht oder bedacht werden: Theyls/das diese zwey genzlichen wider einander / Nämlich die Hülfflichen vñnd irdischen / Theyls darumb / sintemal das Herz der Menschen/durch vñnd mit der Erbsünd verderbt/sich mer mit den irdischen bekümmert/tieffer erseufft wirdt vñnd behängt sich verharlichen frey selbst willig anm.

Gleichnuß. Dann wie das leiblich Aug zugleich vñnd mit einer bewegung den Himmel vñnd die Erden nicht sehen kann/ noch ein Aug den Himmel/ vñnd das ander die Erden auff ein augenblick anschawen: Eben also kan das menschliche Gmüt mit zugleich die Himmlichen vñnd irdischen sorgfältiglich verstehen. Hier zu kombt auch das der lebhaftige Geiß durch welchen das Wort Gottes frucht bringet/ ist die Liebe GOTTES/ die Lieb des Heyls/die Lieb der Hülfflichen. Dan diese Lieb treibt das Gmüt/ das dasselbig nach der Lehr des Worts gute Frucht bringe. Dieselbig Sorgfältigkeit aber welche auß grosser Liebe irdischer ding erwächst/ erstreckt vñnd lecht heftig auß diese Liebe/ gleich wie das Wasser das Feuer.

**Die Dorn er
stecken den
Samen auff
dreyerley
Weys.**

Die dorn erstrecken den Samen dreyer ding halben. Erstlich so schöpfen sie auß die Feuchtigkeit vñnd Feysse der Erden/ das sie desto weniger geleitet werde wurzel zuerhalten eines guten Samens/ als dann so schliessen sie auß die Sonnen vñnd Regen von dem Samen/das sie nothwendig Hitz nit annehmen / noch mit bequemen vñnd tauglichen Regen mag befruchtet oder besprenget werden. Ferer verhindern sie die spitzeln oder Ehren an den. Etreyd/ oder aber die newherfürsprossende grünen zweyglein d fruchttragenden Bäume / oder aber die zarte Rebschöß / gleichsam die umbwickelnd vñnd umblegerndt / auff das dieselbige destominder vbersich steigende wachsen / vñnd sich außbreyten.

**Die Sorg
fältigkeit er
recken auff
dreyerley
Weys das
Wort.**

1.
1. Ioan. 2.

Gleichnuß.

Eben auff so vielerley weis verhindern die Sorgfältigkeiten vñnd dörnige Angsten dieses Lebens/den Samen göttlicher Gnaden vñnd Fruchttragung des Worts GOTTES. Dann erstlich/wann die Feysse des Gmüts / vñnd lebliche Feuchtigkeit ihn Ansehung der Hülfflichen seye die aufgestreckte Liebe GOTTES / welche das Herz nicht anders fruchtbar macht/ als die Feysse des Wists das Erdrich / vñnd diese Liebe verzehret vñnd schöpft auß die Liebe irdischer Dinge. Vñnd dieses lehren die Schrifften: [So aber jemand die Welt lieben wirdt/ so ist die Liebe des Vatters nit in ihm.] Vñnd abermal: [Welcher ein Freund will seyn diser Welt/ der wirdt ein Feind GOTTES.] Vñnd zu gleich wann du einen Wasser Brunnen / welcher gar wasserreich / in mancherley Canaln vñnd Rinnen vñnd Deicheln hin vñnd wider leytest/ ist vonndtief / auff das je mehr Canaln vñnd Rinnen / das das Wasser desto weniger vñnd schwächer fließe. Also auch ob schon der Brunnen der Lieb im dem Menschen reich vñnd vberflüssig ist/ vñnd sich auß weitest außbreyten vñnd fließen mag/ jedoch sintemal derselbig nit vnendlich ist/ ist nothwendig/ auff das je mer du liebest/ in welche du dein Lieb in mehrer deichel gegen gefestert ding zertheylest/ eben mit denselbigen solle die Liebe in allen besunder bar gerinnet vñnd demütiger fließen.

Jetzunder aber wann du diese Deicheln/ Canaln vñnd Wasserrinnen also aufstehlest/ also das einer zwar oder der ander vber sich begere / vñnd in einen weitem vñnd bequemen Ort sich lende/ andere aber vil eintweters durch die ebne gefürt werden/ oder vnder sich in nidrige Ort geleitet: Wer zweiffelt/ es werde zu den ersten Deicheln vñnd Rinnen wenig wasser fließen/ die andere aber häufig vñnd voller Wasser einlauffen. Also hat es eine Gestalt mit den Anmüttungen des Gemüts/ so wir auß dem Brunn der Liebe herleitet: Dan so wir gegen vilen gesinnet vñnd gedacht wollen sein/ das wir zu denen irdischen vñnd weltlichen Sachen vil Rinnen vñnd Deichel aufstehlen / die größte Sorg vñnd Bekymmernuß anwenden: vñnd die hohe vñnd ewige Ding aber vns wenig vñnd schlechlich bekümmern vñnd anfechten: ist hell vñnd klar / zu denen besten Dingen werde schwer kein Gewalt gehn/ sonderwerde aller krafft vñnd feuchtigkeit bald beraubt/ in zergengliche Sachen aber alle vnser Gedanken Handel vñnd Wandel einstätten sin haben. Solches hat gelehrt der Apostel als er sagt: [Welche wollen reich werden /] das ist welche

Welche sich sehr bemühen das sie reich werden *εὐλοποῦνται πλεονέξω* welches mehr ist/als
vnd heist fleißig vnd emsig wollen. [Fallen in die Versuchung vnd strich
des Teuffels/vnd vil begirlichkeiten/vnd vnnütze/vnd schädliche/so die Menschen
in das verderben stürze.] Lehret das sich dieselbige bemühen mit vilen Begirlichkeiten/
vnd vnr eitelen vnd auch schädlichen.

Derohalben so vil/so eyttel/so schädliche ding erschöpfen alle krafft der Göttlichen
Lut. Vonn disen vilen vnd bösen begirden welche den ganzen Menschen besitzen
vnd annehmen redet schön Basilius: [Es brauchet der Teuffel ein kurzen weg/denn
vnd in Laufferley vergebliche vnkosten einzublase:] das sie diejenige die so vber
flüßig vnd zur sacht nicht dienlich/sürhochnotwendig halten. Eins theils/sagen sie/
wenn man täglich brauchen/eines theils auffheben vnd hinderlich legen. Item so inn
täglichem brauch/vberschreiten das zil der Notdurfft. Dis muß mann haben auff das
halten/eines behalte auff eysserliche fantesey: das sie einer wann er verreissen will/
zur Jere/Reiterey/vnd zehrung nach seinem Standt haben könde. Dis gehören
wann einer zu Haus vnd daseimen bleibet/auff ein herlich vnd scheinbarlichs leben:
das sich mich verwunderen muß/wie so vil vnnützer vnkosten erdacht werden könne. Es
sindt ferner vorhanden. Köch/Keller/Becken/Jäger/Dichter/Mahler/vnd so aller
ley wollust erdencken.] Sovil Basilius. Lasse aber sein. Es seien dise ding alle weil die
Gnawheit also eingewurkelt) wider welche also schreiet Augustinus: [Wehe dir du
flüß des Menschlichen brauchs vnd gewonheit/wer will dir widerstand thun? Wie
lang würstu nicht aufsdoren? Wie lang würstu die kinder Eue walken in das groß vnd
schreckliche Meer/dz kaum für vber gehn könden so in die höhe gestigen.] di Adel allein
vonnöthen.

Wider des aber ziehen vnd reissen sie das Herz vile vnd mancherley ding: Also
erschöpfte die krefft der Seele die Sorg vnd Bekümmernuß diser ding/das Göttliche
ding zugedenck wenig krafft vbrig seye/ ob schon der wille sich solches vndersteht. Dan
gleich wie die wasserflüß auß kleinen Ursprung vnd Quellen herfließende/darnach
mit andern zuströmenden wasseren allgemach gemehrt werden/ein vnleidlichs zunem
men fortan bekönnen/also das sie mit großem Gewalt/was ihnen begegnet/mit sich
ziehen: Fürwar eben gleicherweiss/die Sorg vnd bekümmernuß der sachen diser Welt
von wenig vnd Notdurfftigen sein anfang nemend/bald durch andere Begirlichkeiten
gemehrt/nimbt allgemach souil zu/beschwert das Herz mit so vil vnd mancherley
dingen/das sie was ihr entgegen kombt mit sich reißt/vnd auch selbst die Hüffelschen
dinge die verkündigung des Worts GOTTES/den brauch vnd Nießung der Sacrament
vnd was zu dem Gottesdienst gehört/zu seinem Nutzen vnd brauch dienen/zwingt.
Dann welcher Herzen dise sorgfältigkeit besitzt vnd innen hat/die halten den Gottes
dienst so ferr/als vil er ihnen Nuß/vnd zu ihren sachen erspriesslich. Vonn welchen
Augustinus gar wol gesagt: [Sie brauchen GOTT/niesen der Welt. dann sie geben
kein pfening auß vmb GOTTES willen/sonder ehren GOTT vmb des pfenings willen.]
Solche dornen sind die Bekümmernuß vnd ängstige Sorg dises Lebens: Vnd also
erschöpfen sie alle krafft vnd feystigkeit der Göttliche Gnaden/allen safft/allen willen
vnd Gewalt des Herzens zu sich ziehend.

Zum andern ist dise Sorgfältigkeit also gleich der Natur vnd Arth der dornen/
das sie den regen vnd die Sonnen von dem samen des Worts GOTTES außschließen.
Damit das Wort GOTTES in dem herzen des zuhörers frucht trage/vil helffen die Ex
empel der Gerechten vnd Heyligen/deren gute Werck leichten wie die Sonne vor den
Menschen. Dann gleich wie der Sonnen glanz/die Samen der Erden erwärmt/das
sie desto eher vnd leichter grünen vnd außschlagen: Also anderer gute Werck ent
zünden die herzen deren/so sie anschawen/vn (Wie wir inn dem Euangelio am
6. Sonntag nach der W. drey König tag im 3. Theyl außgelegt.) gleich wie die
brennende kolen erhizen sie andere. Welcher aber mit der Sorg vnd Bekümmernuß
der weltlichen sachen behafft/der will auff solche Exempel sein Herz vnd Augen
nicht

1. Tim. 6.

Homil. indi
uites auaros.

Confess. lib. 4.
capit. 16.

Gleichnuß.

De ciuit. Dei.
lib. 11. cap. 25.

2. Weis der
Erstigung

Exempel:
gute Wer
Gleichnuß

scripturarium
ta pletoni
T VII
ZZ



Ioan. 15. Gleichnuß.

nicht wenden: [dann die welt] (wie CHRISTVS lehret) [liebt was ihr ist.] Gleich wie das Aug der Nachteulen gegen dem liecht vnnnd Tage / also das gemüt eines weltlichen menschens (das ist / dessen sorg vnd Bekümmernuß die Welt ist) verblint gegen allen geistlichen Dingen. Er sihet auch CHRISTVM als die Sonn der gerechtigkeit / vnnnd der aller schönest Glanz mit recht billichen Augen an / welcher der sorg vnnnd lieb der jrdischen ding ergeben: Dann ein jeglicher desgleichen würdt an CHRISTO geärgert / wie in dem Euangelio am andern Sontag im Aduent im 6. Theyl fol. 21. an gezeigt. Daher der H. Chrysostomus: [Gleich wie einer der mit d Trunkenheit des weins beladen / gar schwärlich glaubt das ein Mensch seye / der niemals kein wasser versucht / da solches fürwar vil Münch bey vns gethon haben: Vnd gleich wie der so sich mit allen Huren besudlet vnnnd umbwalset / gar darvon Verzweiflet das einer ein Jungfraw bleiben kan: vnnnd wie einer so ander Leuten das irige nimbt nicht zugibe das einer seine aigene gütter verachten vnnnd für nichten halten könne: als welche durch mancherley vnnnd vilfältige Sorgen Schwachheiten verschmachten: nemen mit leichtlich an das dise Tugend welche von vnserem Seligmacher gebotten würt in anderen zu finden. So vil diser.]

Hom. 22. in Matth.

Sihstu wie die Sonn der gerechtigkeit vnd Glanz der Gottesforcht dise Dorn der Sorgfältigkeit vmbshatte das mans nicht sehen kan. Ferner die Sonnen der Göttlichen Gnaden nimbt vnd lasset nit mer das Herz mir jrdischen Sorgen besessen zu vn an / als ein verschlofne hülle der Soñen Glanz: Dan es ist GOTT ein verschlofne hülle das Herz mit jrdischen Sorgen besessen. Daher Paulus: [Niemandt der da GOTT streyhet / flicht sich ein in weltliche Händel.] Es verhindert aber auch die Dorn der Sorgfältigkeiten / den Regen des Göttlichen Worts / damit es seinen freyen Pasim das Herz nicht habe. [Dann gleich wie der Schräcken der Schreyenden / vnnnd das Geschrey durch Gewalt des Blasts / so entgegen kompt / abgebrochen würt: Also die innerliche Gedancken des Herzens / werden auffgezogen vnd verhindert von d Sorgfältigkeit der äußerlichen Dingen /] sagt Gregorius Nazianzenus. Die weltliche Sorg nämlich wendet das Herz anderst wo hin / das nicht die himmelische Wort rechts lauffs auff dasselbig fallen / gleich wie der Wind den Regen anderst wohin wähet als er fallen wolte.

2. Tim. 2. Gleichnuß.

Lib. 2 de Theologia.

Zum dritten / erstöckt die weltlich Sorgedas Wort GOTTES gleich wie die Dornen / mit zusammen Bindung der wachsenden Ehern / vnnnd Verhinderung / das sie sich frey vber sich heben: Dann den / so sich vnderstehe vnnnd will sich auffheben himmelische Ding zugedencken / vnd von der Seel Seligkeit ernstlich handeln / vnd etliche Frücht guter Werck vnnnd eines bessern Wandels herfürbringen / vndertruckt die weltlich Sorg / vnnnd hält ihn also verwickelt vnnnd verstrickt / auff das / was er ihme Heiligligs furgenommen / stark zum End nicht bringen müge. Man kan kein Allmosen geben / zu bestellter vnnnd gesetzter Zeit in den Tempel GOTTES gehen / noch dem Nächsten mit Rath vnnnd That verhilfflich seyn / noch von den Wohlthaten vnnnd Wercken Gottes ein freundliches Wort hören / dann disen allen widersagt die weltlich Sorg / vnnnd sagt / durch das Allmosen werde das Haushalten gemindert / welches mehr zubessern vnd zumehren: Durch vil Kirchen gehn verzehre mann die Zeit / so zu den Geschäften des Haushaltens vonnöthen: so du dem Nächsten wilt helfen / so machest dir selbst Neid vnnnd Haff bey ander Leuten / so dir dienstlich seyn / oder seyn können: Letztlich / die Reden von Göttlichen Sachen / soll man den Mönchen vnnnd Pfaffen lassen / das auch dieselbigen das Haushalten zumehren nichts schaffe. Dann der Sachen ist ein gang vnd gar ergeben / mit welcher Sorg vnnnd Kümmernuß er vmbgeben vnnnd verhaftet. [Dann wo dein Schaz / da ist auch dein Herz.]

9. Weis der Erstigung.

Jrdische Sorgfältig. Feil wie vil gute Werck dieselbig ver hinder.

Matth. 6. Exempel. Gleichnuß.

Ich hab vernommen / das ein Goldschmid / so in letzten Zügen vnnnd Todtsnöthen / da man ihme / als der schon den Geist wolt auffgeben / die Bildnuß des gerechtig Seligmachers zubetrachten fürwise vnnnd gabe / vonn den Umbstehenden sorglich ge fragt habe / wie theuer man das Loth verkauffe. Also hat der / an den Werth des Golds / vnn

2. vnd nicht in das Leyden CHRISTI vnseres Seligmachers / auch inn lezten Zügen ge-
dencken können. Der H. Anthonius von Padua / ein Göttlicher Mann vnnnd mit
dem Geist der Weissagung begabt / als er auff eines Bucherers Besincknus vnd Leib-
schmerzen wolt / hat für das thema vnnnd Argument tractirt dise Wort des Euang-
gelij [Wo dein Schatz / da ist dein Herz.] In der Predig aber vnder andern sagt er:
Din Leich ist gestorben / vnnnd begraben worden in die Höll. Gehet zu seinē Schatz /
vnnnd in demselbigen werdt ihr sein Herz finden. Als der Leib schon todt vnnnd be-
graben / des Menschen Eltern vnnnd Freund / seynd hinzu gangen / vnnnd haben sein
Hertz warme mitten vnder dem Gelt gefunden.

In vita eius a-
pud Sur. tom. 3
pag. 619.

Fürwar dise Eytelkeit der zu vil vnnnd vberflüssigen Sorgfältigkeit / haben auch
die Heyden / der himmlischen Ding vnerfahne sehen können. Aristippus der Phi-
losophus vnd Weise vermahnete mit starcken Argumenten / mann soll weder von den
vergangnen Dingen hernach / noch der Künfftigen zu vor Sorg tragen. Dann das
freyen Zeichen eines wolstehenden Hertzens. Er hiesse aber das Herz vnnnd Gedan-
cken auff das Gegenwärtig vnnnd auff disen Tag richten. [Dann allein das Gegen-
wärtig / sagte er / sehe in vnsern Händen vnd Gewalt / nicht das verschinen / noch ein-
sichend oder künfftig. Dann jenes seye schon vergangen / dises obs geschehen werde /
sey ewigewiß.] Der Phocio in Athen pflegte zusagen / [Es seye vil besser auff der
Erd schlaffen vnnnd eines guten ruhigen Hertzens seyn / als betrübt in einem guldbinen
Bett.] Wann die Lehr CHRISTI des Seligmachers vns nicht bewegt / welcher da
lehret / das das Wort / von den Sorgfältigkeiten dieses Lebens erstöck werde: so bewe-
gen der Spruch vnnnd Meynung der Heyden / welche die Sorgfältigkeit ein für-
sichtigen Weisen Man vbel anstehn / geacht haben. Aber gleichwol / welchen d' Glaub
nicht bewegt / die Vernunft nicht vil bewegen würd / so würdt doch das Licht vnserer
Vernunft vnd Verstand zuschanden machen / die Träg vnnnd Langsambeit vnserer
Glaubens / vnd vor GOTT verdammen. Achrethe in dem 14. Sontag nach
Pffingsten im 4. Theyl.

Aelian. de var.
hist. lib. 14.

Apoptheg.
Stobæ. serm.
1. de Pruden.
Apoptheg.

in ipuarium
ia pletoni
T VII
ZZ

2. Ort vnnnd Stell von den Reichtumben / das
Wort Gottes ersteckend.

Derweil ihren vil gar schwärlich glauben / das die Reichtumbe
ein dornicht vnnnd irigs Ding / vnnnd vnserem Heyl vnnnd Wolfahrt also
seindt vnnnd zuwider / das sie das Wort des Heyls erstöcken / damit es kein
Frucht in Hergen trage: würdt dasselbig durch vil vnnnd klare Argument vnnnd Be-
weisungen dargethon werden / bleibende in Vergleichung des Seligmachers / welche
am nutz vnnnd tauglichsten gewest seye / niemands zweiffeln solle. Es versteht aber
CHRISTVS allhie vnnnd meinet nicht den löblichen vnnnd Notwendigen Brauch der
Reichtumb sonder die blind Begürde vnnnd eyttel Wollust der selbigen: vnnnd tariert dise
Parabel der reichen so geizig / oder eyttel vnnnd Hochmütig sein: nicht die Gerechten /
Barmhertigen Freygebigen vnnnd trewen Aufspender.

Die Reich-
thumb auff
wie vilerley
Weis diesel-
bigen Dorn.
stell. in Luc. 2

Derohalben von den jenigen zureden / erstlich / gleich wie zu den dornen schwärer
vnnnd sorglicher zugang / vnnnd kaum vnverlezt von ihnen komen kanst: also der reichen
Gemein vnd Freundschaft / ist den armen gefärllich / welche also zerrissen offermals
von ihnen hinweg gehen (wann die Freundschaft ein ende hat) das diser ein Acker
jener ein Haus / ein anderer das Bihe ihme genommen vnnnd entzogen beweynet. Es
würdt aber auch der reichen Herz selbst nicht weniger zerrissen zerhudlet welches dem
Reichtumb obligt. Daher der Weise Mann: [Also seindt die Weg aller Geizigen / sie
namen hinweg die Seelen deren die das zeitlich gutt besitzen] das ist / der fleiß vnnnd ge-
danken des Geizigen / durch welche er mit Recht vnd Vnrecht begert Reich zu werden /
vnnnd den sein Sel / nemens vnnnd zerreisens. Ferner werden die Reichtumb den

Prouerb. 1.

Dornen in dem verglichen/das welcher die dornen mit flacher vnd offner Hande hallet/ würdt von ihren stacheln nicht gestochen: Wann er aber die Hand zuthut/ je mehr er sie zutruct je mehr würdt er verwundet. Dann also seind die Reichthumb / wann sie mit außgebreitter vnnnd freygebiger Hande gehalten werden / nit schädlich / sonder wegen des Verdiensts: Wann du sie aber hart zusamen truckest/ geysig ober einader ziehest vnnnd hältst/sie schwerlich von dir / als wann sie dir im Leib angewachsen/last genommen werden/so verwunden sie schon dein Herz mit tödlichen Stacheln / GOTTES vnd deiner Seligkeit Sorg nehmen sie dir hinweck / erstöcken das Wort GOTTES inn dir/ peynigen vnnnd plagen dich mit der vnnsinnigen Begyrlichkeit/machen dich scheusslich mit der schandlichen Lieb/des Dings so an ihme selbs nichts werth / GOTT vnnnd dem Menschen verhasst/schlechte vnd vnnsinn.

Pfal. 61.

3.

Dahero der Prophet: [Fällt euch Reichthumb zu / so hende das Herz nicht das ran.] Dann sie werden stechen/wann du das Herz stark auff sie sehest. Zum dritten/ werden die Dornen verglichen den Reichthumen: Dann gleich wie die Dornhecken auß ihrer Natur Hüle vnnnd Nest seyn der kriechenden Thier/vnd so voller Gift: Als so die Reichthumb aller Schand vnnnd Laster. [Der Teuffel (sagt Chrysostomus) verbirgt sich vnder die Dornen gleich wie ein Schlang/vnd ligt statts inn der Hinderhut der Reichthumen. Ein Wurzel alles Vbels ist die Begyrlichkeit.] Nämlich/ die Materialisch / dann zu Vollbringung aller Sünd gibt sie völlige Materi/ Zeug/ vnnnd Nocturfft. Dann Überfluß/Hochmuth/ Ehrgeiz/Fraß/Danktatiern/ Raub/ Betrug/ Eydschwur/lassen sich etlicher Massen ansehen/ als seyen sie zimlich vnnnd ein Zierd dem Reichen/oder doch vnstrefflich. Dahero der Weißmann: [Der Reich hat vnrecht gehandelt/vñ er wirt erbittern/] das ist/er würdt Hochmütig werden.[Der Arme aber so verlest/ wirt schweygen.

Homil. 8. in
Epist. ad Rom.
1. Tim. 6.

Ecclef. 31.

Das seyn die Reichen/zu welchen der Prophet zornig sagt: [Der Sünder würdt gelobt/in den Begyrden seines Herzens/ vnnnd der Vngerecht würdt gesegnet. Vnnnd widerumb: Was wirst du gerümbt in der Bosheit/der du Mächtigt bist mit Vngerechtigkeith/] das ist/der du dein Gewalt brauchest durch Vnrecht handeln. Abermal:

Pfal. 10.

Pfal. 51.

Ecclef. 13.

[Der Reich hat geredt/vnnnd alle haben still geschwiegen/vnd sein Wort werden sie bis an die Wolcken führen/vnd bis in die Himmel erheben. Der Arm hat geredt/vnd sie sagen/ wer ist der? Vnnnd wann er sie verlesen würdt / werden sie ihn vmbstürzen vnnnd verwerffen.] Seynd derowegen die Reichthumb nicht Winkel vnnnd Dornhecken der Laster/in welchen einem jedlichen gebürt zuthun vnnnd zureden was er will? Reich hat der Diogenes genennet die Reichthumb [ein Deck vnnnd Fürhang der Bosheit] Nun aber/das GOTT zuuerstehn gebe/ das die Reichthumb Dornen seyen/hät er mit tausenderley Beschwerenüssen derselbigen Zugang vnnnzäunt/vñ gewölt das sie schwarzlich zubekommen vnnnd zusamen zubringen.

Laert. lib. 6.

4.

Gleichnuß.

Dann gleich wie die Gärtner/die Gärten mit Dornen vmbzuzäunen/pflegen/das denen Dieben vnnnd dem Viech nicht leichtlich ein Dorch offen stehe/also hat GOTT die Reichthumb zugewinnen vnd zubehalten mit den Schlossen vnnnd Banden der Angst vnnnd Sorgfältigkeit verzigtelt vnd verschlossen/auff das nicht die Menschen/welche wie das wild Viehe in die zeitliche vnnnd weltliche Ding fallen / vngestrafft darüber schreyeten. Dahero durch die Propheten: [Ich will vmbzäunen deine Weg mit Dornen.] Als wolt er sagen: dieweil dein Geizigkeit mit keinen Banden vnnnd Stricken gezünet kan werden/das du die Gärten vnnnd Obsbaum nicht beraubest/will ich ein anders Mittel erdencken. Disen deinen Geiz vnnnd Begyrlichkeit will ich mit den Hecken vnnnd luter Mühe vnnnd Arbeit vmbgeben/damit was die Schamhaftigkeit nicht vermöcht/die Gefährlichkeit verbeute. So ist doch ein solche Torheit der Menschen/das/gleich wie die böse vnnnd diebische Buben/mitten durch die Hecken vnnnd Dornen/ auch mit blutigen Händen vnnnd Füßen die Gärten zuberauben/synnen nicht grausen lassen/ oder einig Zweifel sezen: also auch sie alle Vngelegenheit von GOTT darzwischen geworffen vngeacht/ zusamen Scharung der Reichthumb/ob sie schon vil Wunden an Leib empfangen

Ose. 2. 13.

und Seel empfangen / halbsarrig vnnnd veruchter weis begeren vnd streyten. GOTT hat das Gold vnd Silber auch in das Ingeweide der Erden / vnd außerste Orth verborgen da manns weder leichtlich finden / noch so es gefunden / außgegraben moechen werden. Doch werden nichts desto weniger die [Reichthumb außgraben / Anreysung alles Vbels.] Aber solche Menschen graben ihnen selbst Gruben / nicht in welchen sie etwas finden / sonder durch welche sie in die Höll steygen. Also Augustin: [Warumb bekümmerst du die Erden: Machst ein Graben / durch welche du hinab gehst / vnd ein Graben durch welche du verdirbst vñ zu grund gehst: In welcher was du suchest nit findest.]

ferner / gleich wie der Dorn Schmerzen anthut / wann er eingestochen würdt / vnd wann er darin bleibt stecken / vnnnd vilmehr wann er her auß gezogen würdt: genstlich also machen vil Mühe vnnnd Arbeit die Reichthumb bis mans zusammen traget / geschaffere wann mans in besitzet / vnnnd vil größer wann mans verlihren / vnnnd darvon weg / vnnnd gleich wie die Dornen nit können außgelesen vnnnd versamlet werden ohn Verlesung der hände: Also können die Reichthumb kaum zusammen gebracht werden / ohn Verlesung der Seele. Vber das seindt also die Reichthumb Dörner / das gleich wie die Dornen nit / dann nur in den eussersten Spizen stechen / vnd Sacheln haben / do das vörlige Theil eben vnnnd handtlich: Also die Reichthumb lassen sich ies woll süß vñ gut ansehen / lieblich vnd schöne / aber zur zeit des Todis vnnnd letzten Stündlein stechen sie also grausam vnd erschrecklich / das sie das Blut auß dem Herzen treiben. Niemande wirdt in seinem Absterben so hart gepeinigt als der Geisig. Daher der Weise Mann: [Tod wie bitter ist dem Gedächtnuß einem Menschen so Frid vnnnd Ruh hat inn seinem Gutt vnd Wesen.] Das ist / welcher in Reichthumb als in dem höchsten Gutt niget. Desgleichen jener ware / von welchem im Euangelio CHRISTVS sagt: [Ich will zu meiner Seel sagen: du hast vil guts auß lange jar: ruhe / isse / trincke / vnd hab ein

guten muß.] Siehestu wie diser Mensch so rühig vnd fridsam in seinem Gutt / wie süße vnnnd lieblich ihme die Reichthumb gewesen: Aber schawe den Stachel so zu letzt vnnnd eussersten hangt: [du Narr dise Nacht werden sie dein Seel von dir hinweg nemen: was du aber zusammen gekraht / welches würdt sein.]

Es pflügen die Vuben damit sie andere betriegen / in ein schöne Rosen ein Bluffen oder Spindel verbergen das andere in ver hinderung ihrer schöne sie an die Nasen heben vnnnd daran schmecken: wann sie solches thun / werden sie gestochen: also der Teuffel durch das schöne Belt / in welchem der Dorn verborgen ligt / die Menschen betriegt. Dier vrsachen halber nent CHRISTVS bey dem Matth. [Die betrieglichen Reichthumb.] Dann sie betriegen Lausentlerley weis. erstlich / dieweil der Dorn verborgen ligt so am eussersten sticht / wie schon gesagt. Zum andern / weil sie vil verheissen vnnnd nichts Nutzen oder leisten. [Es haben alle Männer der Reichthumben ihren schlaff geschlafen / vnd nichts gefunden in ihren Händen.] Daher der H. Augustinus: [weil die Reichthumb gewonnen werden geben sie für / vnd verheissen ein fälschliche Frölichkeit / vnd wann sie verlorn werden lassens hinder sich ein warhaffie Trawrigkeit.]

Drittens weil sie gut scheinen vnd seindts doch nit. Daher Augustinus: [durch solche Güter werden die Menschen nit gut: sonder wann sie anderswahr gut worden / durch welche brauchen / machen vnnnd bringen sie zu wegen das dieselbige gut seyen.] Vnnnd gleich wie die Klader den Leib nicht warm machen / sonder von den Leibern warm werden / vnnnd als dan warm halten: also die Reichthumb machen kein Gutt / sonder auß dem rechten Gebrauch des besitzenden dienen sie die Tugend zu erhalten. Zum vierten betriegen sie / weil sie auch das jenig des wegen sie begert nicht leisten: das ist / die Begirde zu haben / ziehen sie nit ein vnd zusammen / sonder mehrens erst. Gar nutzlich vnd schön zu diesem / redet Plutarchus: [Von welchen Vbeln erlösen die Reichthumb wann sie auch dise Vbel nicht hinweg nemen / die Begirde ihrer:] das Tranc leset den durst / den Hunger stilt die Speiß / die Kleidung erwermet den Leib: kein Reichthumb ihm dem geisigen genug.

Serm. 341 de temp.

Ludolphus de vita Christi. par. I. cap. 64.

Ecclesi 48.

Luc. 12.

Matth. 19.

Beredigt. Reichthum.

1.

Serm. 3. de In nocentia

Epist. 128.

Stechnuß. Plutar. lib. de virtut. & vitis.

4.

In lib. de cup. diuitiar. Apophtheg.

impulsum
ta pletoni
T VII
ZZ

Eben

Eben das jenig soll man zu den Reichthumb sagen/was auff ein schliffen vnerfaher/ E
nen Arzet gehört: [dein Arzney mehret die Kranckheit.] Sie betriegen zum fünfften/
diweil da sie zu vnserm Nutzen dienen solten / machens das wir ihnen dienen müssen.
Darumb seindt knechte vnnnd diener ihm Haus / das sie den Herzen vonn mancherley
Sorg vberheben vnnnd erlösen / da einer diß ein anderer jenes versorget / vnnnd inn dem
selbigen rasset der Herr. Hergegen aber die Reichthumb erleidigen ihre Herzen vnnnd be-
siger mit von den Sorgen vnnnd künmernüssen / sonder beladen sie mit grosser Mühs-
sältigkeit. Sechsten/diweil da sie ein Standthafftigkeit zusagen vnnnd verheissen/wer-
den sie durch Tausendterley fähl hinweg genommen / vnnnd ist nichts zergentlicher als
sie. Gar schön Chrysostomus. Ein flüchtiger vnd vndanckbarer Knecht ist das Gelt/
ob du jme schon Tausent Stricke an Hals werffest. Dan es flugt auch mit den Stricken
selbst: vnd ob es schon mit den Knechten verwahret/vberredet sie doch offft die Knechte
vnnnd fleucht mit den wächtern darvon.

Gleichnuß.
De contemp.
mundi par. 1.
cap. 18.

6.

Hom. 2. ad
pop. Antioch.

Zum sibenden betriegen sie am mehrsten/das weil sie vns mit ihrer Lieb vmbgeben
vnd fangen/berauben sie vns ganz vnnnd gar der Lieb der Himmlichen ding so vns fürs
gesetzt vnd das ist der gröste Betrug. [Ihr köndt nicht GOTT dienen vnd dem Mann
mon/] GOTT lieb haben vnnnd das Gelt. Von diser Betrieglichkeit hat der Weise
Mann gesagt: [Es ist auch ein andere böse Kranckheit / so ich vnder d Sonnen gese-
hen: die Reichthumb auff behalten zum Verderben ihres Herren. Dann sie gehen
zu Grund vnd verderben mit höchster Betrübnuß. Vnd der Prophet: Wehe dem so
versamlet den bösen schädlichen Geis in sein Haus. Wie lang vberschütt er sich mit d
dicken Kott?] Dann gleich wie außm dicken Koch mit leichtlich einer herauf gezogen
wirdt / vnnnd doch schändlich besudelt: also die Liebe der Reichthumb wirdt schwärlich
vertriben/vnnnd machet doch die Seel gar vnstätig. Weiter betriegen sie noch darmit
diweil sie dem nit fasten vnd erspriesen/von wegen sie gespart vnd behalten werden.
Also redet von dem Geysigen der Weise Mann: [Er hat ein Sohn geboren/der inn
der größten Armut sein wirdt.] Also David: [Er hat aber nicht gewußt wein er die
selbige gesamlet.] Vnnnd CHRISTVS im Euangelio: [Daf du aber zuwegen ge-
bracht / wessen wirds seyn:] Dife eygentliche Straff des Geysigen beschreibet die
Schrift.

Luc. 18.

Ecclef. 5.

Abacuc 2.

Gleichnuß.

8.

Ecclef. 5.
Psal. 38.
Leuit. 12.

Zudem betriegen auch die Reichthumb elendiglich inn dem/daf sie die Menschen
machen stolt vnnnd vbermätig seyn/da doch nichts in ihnen seye/von deswegen sie stolt
hiern. [Dann die Reichthumb werden zwar den Frommen geben/ damit sie nit für
Böß geacht: werden aber auch den Bösen vnd Gottlosen geben/daf man sie nicht für
grosse Gütter halte.] sagt der H. Augustinus. Deshalben sagt der Apostel: [Wo
silch den Reichen diser Welt/daf nit Hochsinnig vnd Rasweise/ noch hoffen inn dem
Vngewissen der Reichthumb.] Kecht vnd wol der H. Augustinus:] Stoltziern wegi
der Reichthumb so vberflüssig/vnnnd sich deren erfreuen/ ist eben ein solches Ding/als
wann ein Verwundter sich rühmete/daf er vil Pflaster in seinem Hause habe: da jhme
das wol näher / daf er keine Wunden hätt / vnnnd keines Pflasters vonnöthen wäre.]
Dann ein Wundt vnd Kranckheit der Seel ist die Liebe der Reichthumb.

Epist. 07.

1. Tim. 6.

Gleichnuß.

Quaest. Euan.

lib. 2. q. 29.

9.

Esa. 29.

Letztlich betriegen sie/ diweil der Reich nit erlangt/was er begerte. [Sie haben
Spinnweben gewebet: ihr Tuch wirdt ihnen nit zur Kleydung tauglich seyn/ sie Wert
seynd nichts Nutz.] Ein Spinn zeucht ihr das Ingeweyd alles auß dem Leib herauß/
daf sie ein groß Netz mache /damit sie die Flügen fange: Wann sie es gemacht/ wir sie
mit dem Besen durch ein eynigen Zug auff gelöst vnnnd zunichten gemacht. Sie seynd
gleich dem Hund bey dem Alogo, der dem Schatten nachfolgt/vnnnd verleuert was er
hat: den Schatten der Reichthumb suchen sie/die wahren Güter verlieren sie.

Derhalben auff so vilerley Weis vnnnd Wege / vnd noch vil mehr (welche auß
den Schriffen vnd Vättern ein fleissiger Prediger obseruiren vnd mercken wirdt) seyn
die Reichthumb betrieglich/ ligt in ihnen der Dorn verborgen/welcher heymlich sticht
die geysigen Besitzer derselbigen. So aber die Reichen diese Dornen nicht empfinden
daß

Das geschieht darumb/dieweil sie eyfene Handschuch anhaben / vñnd mit disen Dornen umgeben / das ist / sie haben ein Herz von Gelt vñnd Ehrgeiz also verhärtet / das sie die selbigen nicht empfinden. Nun aber / so die Reichthumb Dornen / wirdt fürwar der Reichthumb selbst der Busch vñnd Dornheck seyn: gewis ein Busch / desgleichen Moyses gesehen / der brünnet / vñnd nicht verbrünnet. Dann das Wort GOTTES / [ist gar ein heilig Feuerigs Wort.] Vñnd der HERR sagt durch den Hieremianr: [Ist ihm mit also / so sind meine Wort nicht gleich wie Feuer / sagt der HERR.]

Der Reichthumb ist ein Dornheck vñnd Gesand. Psal. 118. Jerem. 23.

Derohalben das Wort GOTTES von dem Reichen gehört / vernommen vñnd geglaubt / brunt vñnd erwärmet / bewegt vñnd sticht / die Dornen aber der Reichthumb vñnd das geizig Herz brünnet nicht auß / vñnd verzehret nicht. Inn der Liebe des GELTS bleibt das Herz ganz vñnd vñnerkehret. Das ist ein Wunderzeichen des Teuffels / welches weils täglich gesehen / wirdt nicht für ein Wunder gehalten. Dann die Reichen oder die Liebhaber der Reichthumb / wann sie das Wort GOTTES gehört / bringen darumb kein Fruchte / darumb wirdt das Wort in ihnen erstöck / dieweil (Wie David sagt) Ihr Wüten ist gleich wie das Wüten einer Schlangen / wie die taube Schlang die ihre Ohren zstopffet / das sie nicht hören die Stimm des Sauberes / des Beschwores / der wol beschwören kan.

Psalm. 57.

Dann sie seynd eben mit der Unsinnigkeit behafftet / eben mit der Halsstarrigkeit mit welcher die Schlang: Welche (wie Augustinus disen Orth auflegt) [damit sie sich mit an das Licht auß den Winkeln ihrer Hülen herfür lasse: Wann sie die Stimm des Beschwores höret / durch welche sie von Natur belustiget vñnd herfürgebrachte wirdt / verstopffet vñnd verdeckt sie das ein Ohr mit der Erde das ander mit dem Eusfersten ihres Schweiffes: Wann solches geschehen / bleibts vñnbewegt in ihrer Hülle.] Dann also der Liebhaber der Reichthumb / damit er in der Gruben seiner Laster liegen bleibe / das er nicht die Stimm GOTTES in Verkündigung des Wortes des Predigers höre / den Gehör seiner Seel vñnd Herzens zum Theyl mit der Erde / das ist / mit irdischen Gedankten vñnd Wollusten verstopffet: Zum Theyl aber mit dem Schweiff / das ist / mit dem fürgesetzten Ende / auff welchen sie alle seine Krafft erstreckt / vñnd von welchem er nicht weichen will: Welcher ist / das er durch die Reichthumb berümbt in der Welt werde / oder noch mehr Gütter zuwegen bringe / oder ein anders desgleichen.

Gleichnuß. Enarr. ibidem:

Derohalben diese Lieb der Welt vñnd der Weltlichen Sachen inn dem geizigen Reichen erstöck die grünende Tugend / vñnd laßt kein Fruchte tragen. Gleich wie der Weinstock verdunkelt / als wann er voll: Also der Mensch wirt da am mehrsten verdunkelt vñnd schwarz / wann er voll der Reichthumb ist. Vñnd wie der Mond wann er voll / am weitesten vñder Sonnen steht / von welcher er das Licht empfängt: Also der Mensch wirdt alsdann zum weitesten von GOTT dem Erleuchter geseht vñnd abgefündert / wann er mit Überfluß vñnd Vile der Reichthumb voll vñnd beladen. Vñnd diß von Lieb der Reichthumb / so fer sie nicht dörnichte / vñnd das Wort GOTTES erstöcken. Wehe von dem vnnsinnigen Geiz in andern Euangelien.

Gleichnuß.

3. Orth vñnd Stell von den Wollusten des Lebens / welche das Wort Gottes erstöcken.

Als CHRISTVS hinzu gethan: [vñnd zur Zeit der Ansechtung fallen sie ab /] ist nicht weniger war vñnd gemeyn / dann was von den Sorgen vñnd Reichthumb gesagt ist. Dann der fleischlich Wollust hält die Seel noch mehr verwickelt vñnd verhindert / damit das Wort GOTTES nicht Fruchte bringe in ihr: Als gleich die Sorge oder Reichthumb.

Von dem fleischlichen Wollust.

Dann gleich wie dem Geist nichts mehr stracks zuwider / als das Fleisch / welches gleichsam ein abgesagter vñnd geschwornen Feind streit [vñnd begert wider de Geist /] vñnd ein vnaußhörlichen Krieg mit ihm hat: also sein Wollust / wirfft vñnd stößt der Geist.

Galat. 5. Gleichnuß.

in ipularium
ta pletoni
T VII
ZZ

Geistlichen Lehr ein grossen Nigel für. Wann das Wasser sein Natur vnnnd Eynge-
schafft behält/ist vnd steht es dem Feuer zuwider / vnnnd löschet es auß/so es aber in ein
glüenden Ofen geworffen inn das Feuer verwandelt ist / zündet es das Feuer mehr an.
Genslich also in den Vollustlichen Menschen/ist der Geist esslicher Massen also in
Fleisch verkehret/das er nichts als fleischliche Begyrden mache vnnnd zurichte / vnd das
Fleisch mehr erhöhet/alle seine Gedancken die fleischliche Begyrden zuerfüllen wende/
vnnnd alle Krafft des Verstandts zur Ehr des Bauchs anwende/ welches Natur vnnnd
Ampt doch ware/das Fleisch vnder seinen Gewalt bringen/ vnnnd eintweders mit dem
Wandt vnnnd Zügel der Vernunft halten / oder durch Hülf der Gnaden seinen Ge-
walt überwinden / vnnnd die Flammen auflöschten. Dese Tyrannen aber vber das
Fleisch gegen dem Geist vnnnd Gemüth: Welches dazumal erst erscheynt vnnnd gesehen
wirdt/wann/so das Wort GOTTES gehöret/das Gemüth sich vnder siehet auffzuzübe-
vnd von den vnflätigen Vollusten herauf zuwarten.

Gleichnuß.

Dann gleich wie die Fische / so lang sie von dem Naf an dem Angel gefunden sich
nehren vnnnd zuessen haben/kein Schmerzen empfinden: aber wann der Fischer die bes-
trügliche Schnur in die Höhe zeucht/vnnnd die Fisch mit dem Angel erwische vnnnd ge-
fangen/auß dem Wasser herauf gezogen werden / alsdan das Naf welches ihnen fülle
ware/ist der Angel so ihnen das Leben nimbt: Also welche mit den Vollusten verstrickt
sein/empfinden sich dazumal erst gefangen/wann sie von dem Wort GOTTES die ewige
Straff dröwend erschrockt / vnnnd sich vom Teuffel erhöhet empfinden/ sich von
dannen herauf wickeln wollen/vnnnd nicht können. Vnd gleich wie ein Vogel/wann
er mit dem Strick gefangen vnnnd durch die Aetzung belustiget / daselbsten gern freywil-
lig bleibt/die Strick vnnnd Garn nicht empfindt / aber so er jetzt ersättigt hinwect flie-
h will/da erkennet er erst den Gewalt dessen/so den Strick vnnnd das Netz zuzeucht: gans
also die Vollustlichen/so lang sie nichts von GOTT hören oder gedenden/sonder
Vollusten geleben/vermeynen sie nicht/das sie in eyniger Gefahr seyen: Nach dem sie
auß Gehör des Wortes GOTTES/die Größe der Gefahr vernommen/sich darnon be-
geren zumachen / alsdann erkennen sie erst ihres Fleichs Tyranny/vnnnd des Teuffels
Strick vnnnd Gewalt. Die Ursach aber diser Tyranny vnnnd Beschwerden her-
für zukommen/ist dise/die Krafft vnnnd Macht des gottlosen Vollusts/welch/ GOTT
TES Wort zuerstickt sie gleichsam von Natur hat.

**Vollust ein
Tyranny.**

Gleichnuß.

Dann zugleich wie einer / welcher mit schlechten vnnnd geringen Speysen ersät-
tiget/vnnnd der zu einem wolbereyten Tisck sitzt/nit wirdt mit Begyrd der guten Speys-
sen berührt/oder darzu gemüthet: Also haben auch die jennigen /welche mit fleischlichen
Vollusten beladen vnnnd ersättigt/einen Verdruff ab den Himmlischen/vnd das noch
vil mehr/eben dergleichen seynd nit anders als die Schlangen / welche täglich die Er-
den fressen:oder wie die Maul werffen/ welche mit allein der Erden ernöhrt/vnnnd nit
anders dann in der Erden verborgen werden:oder wie die Schnecken / welche jimmer
zu der Erden anhangend/leben: Also belustigen sie sich auch allein mit den Irdischen
vnnnd fleischlichen / da sie allen Geschmack der Geistlichen Ding verlohren haben.
Vnnnd dis ist/was der Prophet von dergleichen gesagt hat: [Sie aber seyn zum W-
alpeor gangen (welcher ein GOTT der Balutterkeit ware) vnnnd sich zur Schand
abgesöndert vnd seynd eben so verwürflich worden/als die Ding/welche sie haben lieb
gehabt.] Sie seynd zur Erden vnnnd Fleisch verkehrt worden/dann in dergleichen
chen/bestehet ihr ganzer Vollust.

St. 6

Gleichnuß.

Derohalben gleich wie etliche Geschwär vnnnd Bresthafft/die auß Zeygung ih-
rer Geschwär Allmosen samblen/ wann du ihnen Gesundheit verheystest/ schlagst sie
solches auß/vnnnd verachtens gans vnnnd gar / dann durch ihre Geschwär gewinnen sie
ihnen/Nahrung vnnnd Auffenthaltung: Also auch dise Vollustling / gänstlichen inn
Fleisch verkehrt/seynd also mit den Anreynung der Vollust besrichen vnnnd erweicht/
also das sie weder die Kranckheit erkennen / vil weniger von derselbigen wollen ginn-
gemacht werden / Ist derowegen kein Wunder/ wann schon das angehöre Wort
GOTTES

1.

2.

GOTTES in ihnen ersticket: Dann sie seind einem Grünen Holz gleich welches nit so sehr von dem vnderlegten Feuer angezündt wirdt / das auch das Feuer mit seiner Feuch-
 tigkeit auflösche. Dann also werden auch dise mit dem Wort GOTTES nit angezündt /
 auff das sie dasselbige genzlich ersticken / vnd gar mit Füßen tretteen. Sintemal dises
 sein Schwein / welcher Bauch ihr GOTT ist:] welchen [die Verlehn fürzuwerffen /]
 die Hühnchen zu administrieren vnnnd zuverwalten CHRISTVS verbent / damit
 [schweibigen nit mit Füßen tretten /] das ist / mit Vnflätigen Anmüttungen besudeln.
 Dann zugleich wie ein Aff der sein Scheusslichkeit in eine Spiegel sithet / den Spiegel /
 wann er löndt vor Zorn zerbreche: Also haben die Wollüstling (welche der H. Pau-
 lus Freund des Crucis CHRISTI nennet)] das Wort GOTTES vnnnd sein Predig (in
 welchen sie all ihr Schand verdammet sehen) verhaßt / vnnnd wolten das sie ganz vnnnd
 gar nit geschehen. Daher geschicht es / das zugleich wie all andere Vögel die zufrühem
 Tag herfürkommenden Morgenrötte / mit Ihren lieblichen Gesangen empfangen: Die
 Nachteulen aber vnnnd Fledermeuß fliehen / vnnnd sich also in die vndersten Ort Ihrer
 Nisten verbergen. Also die Wollüstling vnnnd Fleischling / fliehen das Licht des Götts-
 lichen Worts / vnnnd das sie entweder zu Kirchen wann die Predig Zuhören ist / hinauf
 gehen / oder aber da sie verbleiben / alle Gelegenheit zu straffen nehmen: Die Froisten
 aber die hören zu / Loben dasselbig / vnnnd was gesagt ist behalten sie. Dannenher der
 Weise Mann. [Höret der Nutwillig ein weise Red / so misfällt es ihm / vnd verachtis /
 vnd wirffis zudenken.] Diser Brtheyl / war vnderseyndet sich nichts von der vnver-
 nünftigen Thieren: welche wie mehr sich ab dem Hey belustigen / dann ab dem Gold /
 entliche ab dem Rot selbst / als wie die Schwein: also die jenigen erlustigen sich mehr
 ab dem Wollusten des Fleisches / vnnnd derselbigen mehr vnlustigen / dann ab der
 Himmlischen Weißheit / welche ist mehr [als Gold vnd Topazion zubegeren.]

Jacob als lang er von der Lia vnnnd seiner Magd Kinder gewonnen / hat er nie-
 malen an das Widerkeren inn sein Vatterland gedacht: Da er aber auß Rachel einen
 Sohn erlangt / ist er von sundan in sein Heymet widerkehret. Also welche mit ir-
 dischen Wollusten verwickelt / die vergessen des Himmels. Der Reiche Schlemmer /
 ganz vnnnd gar dem Wollust ergeben vnnnd darinn ersoffen / welcher [alle Tag scheinz
 barlich lebet /] Da er in dem Orth der Peyn ware / bittet er / das Lazarus auffwecket
 zu seinen Brüdern geschickt werde / der dieselbigen solt ermahnen / auff das sie nit auch
 an diesen Orth / wann sie also dem Wollust ergeben / kommen. Die Antwort aber hat
 er empfangen. Sie haben [Moysen vnnnd die Propheten. Hören sie Moysen vnnnd
 die Propheten nicht / so werden sie auch nit glauben / ob jemandt von den Todten auff-
 erstünde.] CHRISTVS der schicket die Wollustling zu der Schrift vnd des Worts
 des Predigant / welche wann sie auff dise Weiß nicht Bus thun vnnnd umbkehren wer-
 den / sie sich nit nichten emendirn vnnnd verbessern. Derohalben wann sie wollen vnd
 begern selig zu werden / müssen sie auffhören solche zuseyn / auff das das Wort GOTTES
 nit weiter ersticket werde / sondern Frucht bringe / GOTT wirdt nit in Wollust gesundt /
 sonder in Nüchtern vnd Mäßigkeit.

Moyses da ihm GOTT ruffet / ist er nit in Wollust / sonder in der Wüsten / vnd bey
 dem Busch gewesen / auff das er ein Fürer des Volck's seyn solte. Dailie die falsche
 Wollust / haben den starcken Sambsonem nit allein der Augen beraubt / sonder auch
 zur Gefängnuß geführt. Den Salamonem hab die Wollust verderbt. So verblündt
 auch die Wollust / das sie das Licht des Worts GOTTES nit tragen können noch
 mögen / vnd treiben auch denselbigen in erbärmliche Dienßbarkeit der Laster. Es sehen
 aber auff vnnnd komen herfür die Heyden vnnnd verdainen vnsrer Blindheit. Diogenes
 sagt das die jenigen / welche dem Fraß vnnnd dem Bauch ergeben / seyen den Bäumen
 gleich / so in die hohen Spis aufwachsen / deren Früchte die Menschen nicht niessen /
 sonder von den Raben gefressen werden. Er Lehret das die Wollüstling / dem gemeynen
 Bus so wol als ihnen selbst vnfruchtbar seyen / vnd ein Laß der Teuffel. Ebenemelter
 sagt / zugleich / wo ein grosser Oberfluß der Speisen ist / daselbsten pflagen vil Müuß
 vnnnd

3.
 4.
 Philip.
 Eccle. 21.
 6.
 Psalm. 114.
 Allegoria.

impulsum
 iapletoni
 T VII
 22

Luc. 17.
 Exempel.
 Laert. lib. 6.
 Gleichnuß.
 Max. mus. Ser.
 27.



Laert. lib. 7.
cap. 1.

Betrüglige
Wollust.

Proverb. 14.
Gleichnuß.

Bonavent. in
dixta salut.

Basil. in orat.
de abdic. reru.

Allegoria.
Gen. 25.
Exod. 2.

Laert. lib. 7.
capit. 6.
Apoptheg.

Dionysius So-
phista apud
Philostratum

Judith. 6.

Judith. 6.

vnd Raken zuwonen: Also auch diejenige Leiber welche vil Speiß fassen/ziehen vilere ley Kranckheit zusammen. Antisthenes. Apopthegma ein anderer Philosophus sagt/ das er lieber wolte Unsinnig sein dann durch vnnnd mit Wollust angefochten werden. Dann der Arzt nimbt die Unsinnigkeit hinweck/ der Wollust nimbt das Herz/ vnnnd ist ein Vbel/welches schwerlich kan geheylet werden. Aristoteles ermahnet/ das wir betrachten mit die kommenden/ sonder die hinweck fliegende Wollust: nicht die so vnder dem Gesicht/ sonder die welche zuruckh: Dann die kommenden schmecheln mit verkerter vnnnd verborgner Gestalt: Die Fliehenden aber lassen Buß vnnnd Schmerzen hinder ihnen: Also sagt die H. Schrift: [Das Lachen wirdt mit Schmerz vermischet/ vnnnd das End der Freud ist Weynen.

1.

Derohalben so betreugt dise Wollustling die erste Art vnnnd Gestalt der Wollustbarkeit also/gleich wie das brennende Liecht die kleine Kinder/welche ein schön brennenden Flammen sehen/so lassen sie die Finger hinein/damit sie dasselbige hinwegt neimen/vnnnd vermeinen mit das es ein Feuer sonder etwas anders scheinbares sey: Alsbald sie aber die Finger verbrant/weinen sie barmherziglich/vnnnd seind schwerlich zurösten: Also auch die Wollustling welche durch das Feuer alles Wollusts gefangen/ finden ein Feuer/ da sie des Lichtes erwarten: empfinden sie ein Schmerzen/ oder doch anniecht den Wurm des Bewissens/oder hernach das ewig Feuer.

2.

Dann gleich wie ein Kauffmann/d zeigt vom ein falschen Tüch weder das Mittel oder End sonder allein das Obertheil: Also auch der Teuffel ein Kauffmann der Sünden/ zeigt dem Sünder allein das Obertheil des Tüchs/ das ist/ die Belustigung der Schuld: nit das Mittel/ das ist/ das Nagen vnnnd Reissen des Bewissens/ noch weniger das End/ welches ist die Straff des Höllischen Feuers. Zugleich erwies wie die Strassenrauber/wan sie den Menschen öffentlichen Gewalt nit können anlegen/ so stellen sie denn für vbergehenden nach an schatteteiligen Orthen/ vnnnd zerhauen Thälern neben vnnnd bey dem Wegligend/ das sie dieselbigen vnverschens vberfallen: Also vnnnd eben auff dise Weis der Teuffel/ welcher die Schatten weltlicher Wollust vbergehet/der stelt vns nach durch dise ding/welche sters bey vnnnd in disem Leben vnnnd dessen gemeinen Handthierungen seind/ vnnnd sehr offte entgegen lauffen.

3.

Inn diser Practick aber vnnnd Teuffelichen betrug so erwischen die Frommen die Sünde durch den Schwanz/ shre End anschawend/ wie der außserwälte Jacob die Fäß seines Brudern Esau gehalten hat/ vnnnd wie Moyses der nam ein Schlangen beim Schwanz/hats zu einer Rütten verkeret/ das ist/ in disj was dieselbig ware/die Bösen aber erwischen die Sünd bey dem Haupt/ dem gegenwertigen Wollust nachfolgend/ vnnnd werden also/ gleich von dem Maul der Schlangen gefressen. Dieweil in so mancherley Secten der Philosophen vnnnd Klügling der Welt/eine zu einer andern gangen/die Peripatetischen zu den Platonischen/vñ entgegen: bayde aber zu den Stoicis/die Stoici zu den Academicis/vnnnd hergegē: Jedoch so seyn keine auß den Epicureis (welcheden Wollust für das höchste Gut gehalten) zu andern Secten gefallen noch abgewichen. Da Arcefilaus der Vrsachen dises dings gefragt ward/hat er geantwort: [Sintemal auß den Mannen Hanen werden/ aber auß den Hanen mit nichten Mannen.] die Gallos hat er die verschnitte Priester Cybeles genent/ das er vermercket/das die Menschen von der Kranckheit des Wollusts schwerlich gesund gemacht werden/ vnnnd zu besserer verstand gereyhen. Eines anderen Philosophen Meynung vnnnd Sentens ware [das das Hönig allein mit dem eussersten Finger vnnnd mit flacher Hand solle versucht werden.] Durch welches außtrücklich geleret wirdt das die Wollust gar gnade zu umbfangen: Also seyn zum Streitt Bedeonis dise allein erwählet worden welche mit holer Hand auß dem Wasser getruncken haben: die jenigen/ als vnnnütze zu dem Krieg des HERRN/ werden verworffen/welche mit gebognen Knien/vnnnd auß der Erden ligend getruncken haben: mit welchem geleret wirdt/ das die Menschen so sich mit irdischen Wollust eindauchen/ zu Christlichem Krieg nicht tauglich noch geschickt seyn.

Damit

Verderblich
der Wollust
Gleichnuß

Dann Ich aber zu verderbung des Wollusts komme / zugleich wie inn einem Ge
schirre / welches voller Essig / wann du ein Tröpfel Honig drein gießen wirst / wird es
der Schärffe des Essigs nichts benennen / sintemal ein so wenig Süsse / in so einer
grossen widerwärtigen Geschmacks leichtlich verschwindet: Also in der Seel ei
nes Wollustigen Menschens / welcher nichts anderst / dann was des Fleisches ist / vers
orget / pflegt die Süßigkeit des Göttlichen Worts zu Grund gehen vnd zuersticken.
Dann welcher dem Fleisch ergeben ist / der hat ein sauers vnd effichte Herz / erfülle mie
vil Bitterkeiten: nämlich durch Arbeyt in disen Dingen zuerlangen welche einen
Wollust gebören: Forcht vnd Angst / auff das einweder ohne Schmach / oder ohne
Schaden dieselbige behalte: Schmerzen / wann er bißweilen der begerten Ding wie
schicklich mit geneußt. Dan welche Ding zu sehr geliebt werden / werden mit grossen
Schmerzen verlassen.

Derohalben das Honig Göttliches Worts / oder der Hüfflischen Eingebungen /
in das Herz mit disen widerspenstigen Anmutungen voll vnd betrübt / da es hinein ge
bracht wirdts als balden zerstreuet vnd verwirret. Bion Vorsthenites ein Platonisch
Philosophus als es ihm zum Spott außgelegt wurde / das er einen Jüngling mit
hätte in sein Disciplin auffgenommen. [Es ist /] sagt er / [nicht möglich das man einen
wachen Kitz mit dem Angel ziehe.] Vermeynet hiermit das die Zucht vnd Lehr der
Lugend welche etwas herbes / rauchs vnd bitteres im ersten antritt im Schilt furet /
vonn einem wachen Herzen welches dem Wollust ergeben / nit könne hinweg geris
sen werden. Mit weniger weißlich hat Bias Prienaus, einer auß den sibem (welche sie
nennen) Weisen / als ein Gottloser fraget / was die Fromkeit vnd Gottsforcht
sey, nichts geantwort: Als diser aber die Ursach des Schweigens erforschet: Dann /
sagt er / [du fragst nach einem Ding welches dich nit angehet.] Hielte dafür das die
müßig vnd böse Menschen der rechten ehrlichen vnd heylsamen Lehr nit fähig seye.
Vnd derowegen so ist die Natur dises Dings also beschaffen. So treibt doch CHRIS
TUS der Allmächtig die Wollustling seines Worts nit vß seiner Schülen hinweg / son
dern das noch mehr / [die müßig vnd beladen seynd /] rufft er zu sich.

So aber einer müßig vnd beladen / so ist's Fürnemblich der Wollustling des
seder allerschepffist / heymlich vnd ewiger ist / das Fleisch: Er vermanet aber in disem
Euangelio / das man die Sorg des Wollusts abzulegen / auff das das Wort in dem
Herzen Frucht bringe. So dem Polemanen einen versoffnen vnd gekrönten Jüng
ling / da er mit seinen Gefellen in die Schül Xenocratis durch veracht kommen / die
Oration vnd Red Xenocratis vonn der Müßigkeit gehalten / hat inn einen andern
Mann verferen können: wie vil mehr hat die Lehr CHRISTI die Magdalenam / Mathe
um vnd Zacheum bekeret. In dem Paulus vor dem Römischen Vice Burgermeister
Felix vnder [Gerechtigkeit vnd Keuschheit / vnd von dem zukünftigen Gerichte
Disputiert vnd handelt / hat sich Felix geforcht /] vnd hat gütiglich den Paulum
entlassen / die Wollust aber diser Welt / mit welchen er vberhaufft ware / haben das
Wort des Heyls in ihm erstöckt. Gleich wie der Verstand vnd Sinn durch die Kranck
heit verderbt / achtet das Süsse Honig Bitter: also auch das Gemüt mit verkeren vnd
bösen Anmutungen berürt / haltet die libliche Wort GOTTES für vnbillich: Gleich
wie die Schwein die Rosen verwerffen vnd den Dinst auch Roth suchen: also fress
sen genießen vnd belustigen sich dise Wollustling mit dem verlorenen Sohn ab der
Sprewer der Schwein / vnd haben den Geschmack des Worts GOTTES nit.

Demnach aber der größte Theyl aller Wollust / gleichsam als ein Grund vnd
Wurzel in der Sorg des Leibs bestehet / in dem Fraß vnd Trunckheit wandlet / mag
vnd kan zu Abhandlung dises Orths was beygebracht vnd angezogen werden / was
CHRISTVS in dem Euangelio gesagt hat: [Hütet euch aber / das euere Herzen nicht be
schwert werden mit Fressen vnd mit Sauffen / vnd mit Sorgen des Lebens / vnd
komm diser Tag schnell vber euch.] Dann CHRISTVS lehrt mit disen Worten / das
es ein Ursach seye der vergessenheit GOTTES / ein Ursach des ersticken Wort
GOTTES /

Exempels
Laert. lib. 4
Apophteg.

Exempels
Laert. lib. 1
capit. 5.

Matth. 22.

Exempels
Laert. lib. 4.

Act. 14.

Gleichnuß.

Von dem
Fräß vnd
Truncken
heit als Brau
nen 3 Woll
lust.
Luc. 21.

in ipularium
ta platon
T VII
ZZ



GOTTES/ ein Ursach der verabsambten vnd vnschuldigen Zubereyung zum künfftigen Gericht.

Erstlich vnd fürnamblich seye/das/in dem man im Fraß vñ Trunckenheit dem Wollust nachfolgt die Herzen der Menschen beschwert / vñnd stumpff zur Gedächtnuß vñnd Begyrden Himmlischer Ding werden. Also lehrt die Schrift hin vñnd wider: [Der Wein vñnd Trunckenheit nemmen das Herz hinweck/] sagt Dseas. Der Apostel hat gelehrt das die Sorg des Leibs vñnd Zierd CHRISTI stracks wider einander streitten. [Nicht in Fressen vñnd Sauffen/sondern ziehet an den HERREN IESVM Christ/vñnd leget euern Fleis nicht auff das Fleisch vñnd sein Wollust.

Dise zwey setzet er wider einander: CHRISTVM anziehen/vñnd Fleis anlegen in die Begyrden des Fleisches/das ist/von wegen des Wollusts. Abbermaln anderst woenntet ers [Feindt des creus CHRISTI/ welcher Bauch ihr GOTT ist.] So sehr namblich werden die Herz durch den Fraß vñnd Trunckenheit / auff das die Gefrässigen vñnd Truncken ihrem Bauch/vñnd nit GOTT dienen. Moyse hat vom dem alten Volck in der Wüsten also geschriben/ [Das Volck ist gefessen zu Essen vñnd zu Trincken/vñnd stunden auff Zu spilen/] das ist/sie haben nach dem Essen ihr gülden Kalb angebetet. Dann das Wörtlein [Spilen/] bedeut an diesem Driß bey den Hebreern anbetten. So hat er aber dis auch anderstwo zukünfftig seyn/vorgesagt.

[Vñnd wann sie Essen/sat vñnd seyst werden / so werden sie sich wenden zu andern Göttern vñnd ihnen dienen.] Das sich aber dises also zugetragen / erzählet der Prophet Dseas: [Alsich sie weydet/das sie sat wurden/erhub sich ihr Herz / vñnd haben mein vergessen.]

Die Brunst zu Sodoma vñnd Gomorra/haben sich auß diesem Ofen des Fraß entzündet [Dis ist die Weisheit Sodoma gewesen / Müßiggang vñnd Wölle der Speiß.] Von wegen des Gwalts vñnd Verderbung des Fraß / bitter der H. Mann in der Schrift: Nimb hinweck von mir die Lust des Bauchs/vñnd laß mich die bösen Lüsten der Vnkeuschheit nicht ergreifen / vñnd vbergib mich nicht einem muthwillig vñnd vnuerschambten Herzen. [Vñnd also zwar lehrt die H. Schrift das die Sache beschaffen seye. Jesunder will ich die Ursach erzählen vñnd beybringen.

Mänglichlich ist bewust / das der Mensch auß zwofacher Natur besteh/namblich/ des Leibs/vñnd dann der vernünftigen Seele:einer Sterblichen/der ander Vñnsterblich: Jene zu dem Dienst gegenwärtig Lebens bestellt/dise/die ewigwehrend Seligkeit zuerlangen/verordnet / letztlich eine / nach Verderbung der Sünden geneygt zu den Empfindlichen/die andern vbersich getragen werden / vñnd GOTT zubegeren / geboren. Zwischen disen zweyen ist auch in einem Menschen / welcher in CHRISTO noch nit widergeborn/ein Streyt/das die oberste Vernunft / dem nidern Tھےyl des Menschen/welcher widerwärtig Ding begert/widerspreche / vñnd dise entgegen ihr widersecht. Aber/so der Geist Göttlicher Gnaden darbey kommet / so ist vil ein stärkerer Streyt des menschlichen Geist wider das Fleisch / vñnd der obern Vernunft wider die Begyrden der nidern Ding/so ist doch des Fleisches nicht minder als zuuor ein halbstärkiger Kampff. Von welchem der Apostel redet/ [Das Fleisch gelustet wid den Geist/vñnd den Geist gelustet wider das Fleisch / dieselbigen seyndt widereinander / das sie nit thut / was ihr wöllet. Vñnd widerumben: [Enthaltet euch von den fleischlichen Begyrden/ welche wider die Seelen steitten.] Abbermaln. [Die Fleischlich seynd/die seynd auch Fleischlich gesinnet. Dann Fleischlich gesinnet/ist ein Feindschaft wider GOTT. Sintemal es dem Geseß GOTTES nicht vnderthan ist. Die aber Fleischlich seyn/mögen GOTT nit gefallen.] Dise Ding der Apostel lehrend / das die jenigen so den Begyrden des Fleisches vñnd Vernunft nachfolgen / dem Geist nach wandlen/vñnd GOTT nit gefallen können.

Dannen her erfolgt / das die jenigen so das Fleisch vnzimblichen fauiren vñnd erhalten/die der Fresserey vñnd Trunckenheit obligen/Fleis haben inn den Wollust des Lebens vñnd ihren Fleis in die Begyrden des Fleisches anlegen / beschwerte Herzen haben

Osez. 4.

Rom. 13.

Philip. 3.

Exodi. 32.

Deut. 13.

Osez. 13.

Ezech. 16.

Ecclef. 23.

Gal. 5.

1. Pet. 2.

Rom. 1.

haben/das sie auch dem Geist nach nit gesinnet seyn/vnnd das dann also dz Wort in ihnen anlicke.

Dann zugleich / wie zwen miteinander in gleicher Stärke einen besondern Kampff treiben/würt diser zweiffelsfrey Oberwinder verbleiben/welchem Hülf vñ Beystand erzeiget würt: Also da du dem Leib Hülf beweisest / zärtlich ernehrest vnnd auffwachst/stettigs mit Essen vnnd Trinken anfüllest / mehrest du ihme Krafft vnd Mächtigkheit / ist nit zu zweiffeln / dann das er die Seelen vnnd ihre Bewegungen leichtlich zu winden werde. Derohalben hat der Apostel/welcher den H. Geist gehabt/(nit

Gleichnuß

1. Cor. 7.
1. Cor. 9.

rom. 1.

[Ich vermeyn aber das ich auch den Geist habe.] so zämet er doch seinen Leib / ängstiget / abtödtet / [damit er nit verwerfflich werde.] damit der Geist nit verhand nehme. Wann der Leib casteyet vnd peiniget würt / damit keiner verwerfflich werde / das ist / [das er nit in einen verkehrten Sinn geben werde zu thun / das sich nit fürwar der Leib nit also casteyet vnnd gezämet / das er auch mit Fresserey erzüget würt / würt er ohne zweiffel die Seel verwerfflich machen. Gleichnuß. In Sermon. cor. t. luxum & exa pulam.]

[Gleichereis wie ein beladen Schiff /] sagt der H. Chrysostomus / [welches mehr als sein Grösse vermag zufüren auffnimbt / vnd wañ es mit der Bürde beschwert / vnnd sinkt da selbige: Also die Seel / vnd die Natur vnser Leib / wann er mehr Speis / als sein Krafft ertragen mag / empfanget vnnd einnimbt / würt derselbige vberfüllt: vnd also wann er die Schwere dessen so eingenomen ist / nit gebüdet / so würt er in das Meer der Verderbnus versincket / vnnd verderbt er alsdann so wol die Schiffleut / die Vnder vnnd Obherren / auch diejenigen / welche im vordern Theyl des Schiffs / vnd andern schiffende / als auch den Last mit sambt den Menschen. Derohalben zugleich auch weder die Stille des Meers / noch Wissenheit des Oberhern vnnd Schiffmans / noch die Vile der Schiffleut / noch der Fleis der Vorbereitung / noch die rechte gelegenheit des Jars / oder irgendet ein ander Ding / dem Schiff / welches mit dem Last also beladen würt / nichts nutz ist / also geschieht auch denen / welche mit Fresserey außgepant / den Zärtlingen vnnd Gefressigen. So kan auch ein Seel welche also mit Gefahr beladen / weder die Vile der Gedancken / noch Kunst / noch Ermahnung / noch Naher / noch irgendet etwas dergleichen / noch Forcht der zukünfftigen / noch Scham / noch Anklagung der Gegendwertigen / noch etwas anders Selig machen / sonder der vberfluß vnnd Thohheit erstarkt vber alle Ding / vnnd fürt denjenigen welcher also krankhlig / er wölle oder wölle nit vnder die Wasser / vnd macht ein schwären Schiffbruch.] Dises Chrysostomus.

Gleichnuß. In Sermon. cor. t. luxum & exa pulam.

Homil. 45. in Matth. Gleichnuß. Stella de cort. temp. mundi pag. 3. c. 18.

Allegoria:

Allegorien an einem andern Ort. Gleichereis wie ein Knecht / seinem Herren desto löblicher Vbel wünscht / wann er ihme etwas wider sein vermögen aufflegt. Also auch der Bauch der zu sehr vberfüllt / der zerreißt gemeyniglich das Herz vnnd die Gedanccken. Fürwar / dieweil das Fleisch ein Feind des Geists / so ist es ein grosse Thohheit / das du deinen Feind nährest / ihme auch Waffen damit er dich schlägt / Ja das noch mehr gar vñ bringe / darreichest. Nimme hinweg das Holz / so du wilt / damit das Feuer nit angezündt werde vnd brenne / des Fleischlichen Feuers Holz seind Speis vñ Getränck. Die Waffen mit welchen dich der Feind antrit / seind die Glider deines Fleis. Derwegen solt du dieselbigen abgetödtet vnnd nit gestärcket haben.

Daniel hat zuvor den Abgott Bel zu Babel geschlagen / welchem täglichen Speis für vnnd auffgesetzt worden / so hat er hernach den Drachen / der in ihme verborgen gelegen leichtlich außgetrieben. Gefährlich ist / auff ein vngezämbtes Füllen ohne Gebiß vnnd Zaum sitzen. Enthaltung / Abstinens vnnd Nüchternkeit seyn Gebiß. Darnach ersticket das Wort GOTTES / vnnd beschwert die Fresserey das Herz / sintemal die Erfüllung des Bauchs / das Liecht des Herzens verunckelt. Dannenher der H. August.

Lib. 99. ver. & nou. test. q. 110

[Wann die Seel von dem Essen vñ Trinken würt frey vnd ledig / alsdan würt sie sich besser erkennen. Dann gleich wie in einem besleckten vnd vnflätigen Spiegel der Mensch sich nit ansihet wer er ist: Also auch wann einer mit dem Laß vnnd Fresserey würt beschwert / so empfindet er sich vil anders / dann er ist.]

Ala iij Also

in ipularium
ta pletoni
T VII
ZZ

Gleichnuß.
Lib. 2. de cha-
sitate.

Lib. contra
Ptycri.

Orat. T. aduers.
vita.

1. Tim. 5.

Homil. 72 in
2. ad Timothei.

3.
In diata salu-
tis. cap. 8.

Also auch alle gute Gedancken/welche ein reyn vnnnd nüchter Herz vnnnd Gemüß leichtlich empfängt/die empfangne behält/die behaltne inns Werck zeucht/vberfällt die einige Fresserey/erstect's vn̄ lechts auß. [Zugleich/] sagt der H. Maximus/wie dz Gemüt vnnnd Herz eines Hungerigen / Ihme das Brott fürbildt: vnnnd des Durstigen/das Wasser: Also das Herz eines gefräßigen Menschen / vnnnd der dem Bauch allein dient / der gedenckt nichts dann mancherley schleckerhafftigen Speise.] Das Gemüt des Gefräßigen ist nienderts dann in d̄ Schüssel/vnd gehet niemals für die Küche herauß. Gar zierlich schreibt Chrysofomus von dergleichen. [Ihr ganze Lieb brennet in den Kesseln/ihr ganzer Glaub der warmet in der Kuchen/vnd ihr ganze Hoffnung ligt in Speisen.] Gar bequem vnnnd füglich auch Nilus ein Griechischer Auctor. [Gleich wie ein fauler Landstrecke d̄ zu dem Thon der Trümmeten /welcheden Streit verkündigt erschrickt / also auch ein gefressiger Mensch erzittert zu einer jedweder Red der Gottsforcht.] Ihme ist einig Red von GOTT / oder Göttlichen Sachen/oder Abtödtung des Leibs nit angenehme. Es ist von nöthen/ sagt er/das man auff alle vnd jede Zeit lebe / vnnnd sollen zu den Amptern vnnnd Kirchendiensten so wenig als es seyn mag nit verbunden werden. Dis ist die Stimm der Feind CHRISTI. [Welcher Bauch ihr GOTT/die Lungen ihr Kirch/Sewerog ihr Altar/der Pfaff ihr Koch/wie an anger regtem Ort Terullianus schreibt. Welches der Apostel von denn Wittiben gesagt: [Ein Wittib die in Wollust lebt/die ist lebendig Todt.] dises kan vnd mag von einem jedwedern Gefräßigen vnnnd Bauch diener gesagt werden. [Dann er lebt.] sagt der H. Chrysofomus/da er die Wort des Apostels auslegt / [allein d̄ Bauch/vnd ist an allen andern Sinnen vnnnd Verstand todte/sihet auch nit / was zusehen ist/hört auch nit was er notwendiglich hören solle / vnnnd sich gebürt / Redt auch nit was er beden muße.] Zugleich wie ein Todter welcher im Bett ligt / mit zusamgeschlagenen Augen vnnnd zugethonen Augen / ganz vnnnd gar kein Verstand hat / also auch diser. Vnnnd das vil mehr so ist diser noch verkerter vnnnd ärger / dann jener gemüttet. Dann jener empfindt weder Guts oder Bößes/diser aber hat allein den Verstand des Bößes/vn̄ empfindt genslichen nichts Gutes. Es bewegt ine nichts auß disen Dingen die da zu künfftig seynd/sond er bestehet durch auß vn̄bewegt/vn̄ wandelt gleich als ein Todter in den Finsternissen.] vnnnd ein wenig hernach: [Zugleich wie in einem Augapffel/wan du die darein gelegten Heudlein etwz dickers machē würst/von vn̄ auß jmeden Gwalt vnd Krafft zusehen nit gehalten mag/auch klärer vn̄ deutlicher nit gesehen werden / die weil der Glanz vnd Streymen der Augen/wegen diser Feyste verdunckelt würdt / vnd alle Ding volder Finsternissen / also auch der Bauch wann er würdt gemästet seyn/so ist vonn nöthen / das auch die Seel desto gröber vnd vertunckelter werde.] Dises Chrysofomus.

Also auch welcher in Wollust lebt / der ist todte / vnnnd würdt das Wort GOTTES in ih̄ steckt / kan vnnnd mag weder GOTT noch was Göttlich ist gedencken noch begieren/oder begreifen. [Gleich wie ein ersättigter Habich] (sagt der H. Bonauentura) [mit zu seines HERREN Händen kommet / er werde gleich durch das fürgezeygte Fleisch wie er wölle gerufft: also auch ein gemästeter dicker feister / Aufgeblassener verlast seinen Gutthäter / es werde ihme sein Rosenfarbes Leiden / wie es wölle gezeigt.] Dises Bonauentura.

Derohalben was gar zierlich vnnnd schön Climachus von der Keuschheit gesagt/ das kan von allen vnnnd jeden Tugenden verstanden werden / [Derjenige/] sagt er / [welcher mit wolerfültem vnnnd ersättigtem Leib / Keuschheit zuhalten vermeynet/ist disem gleich/welcher einen Hund / dem er ein Brott fürwürfft / abzutreiben begert.] Dann es ist notwendig / das die entgegen gesetzte Ding die Krafft vnnnd Wirkung bey wegen / vnnnd der dem Fleisch natürlich ergeben ist / auch dem Fleisch vil nachsiehet/der auch das Fleisch / gleich als ein freches vnnnd stolzes Pferd gar zu sehr Feyst machet/ ganz vnnnd gar in die Gedancken des Fleisches getragen werde: vnnnd das er auch gemüthlich mit dem Herzen vnd Fleische fleischlich seye / das er durch das Fleisch nit allein begeret

gerend/sondern auch mit dem Gmüt in die Sünden verwillige/[dann in der ganzen
 verfalligen Gemeynschaft vnser Leib vnd der Seelen/ trägt sich dieses zu] (wie
 Isidorus Clari: orat. 59.
 Schüssel zugelegt würt der andern zum Nachtheil geschribet/damit wie mehr der Leib
 ernähret auffgezügelt würt/dasselbige ganz vnnnd gar zur Schwachheit des Her-
 zens mang. So auch/wann der jenige/welcher außwendig vnser Mensch ist/ ver-
 deckt wird/diser der innwendig ist/von Tag zu Tag erneuert werde.] Wie der Apo-
 stel geschriben hat. So ist nicht zu Zweiffeln/dann das Widerspil/wann der jes-
 uum vnser Feind der außwendig ist/zunimbt vnnnd gestärckt/der aber/welcher ins-
 wendig ist/geschwächet würt. Also namblichen seynd die Bollust dieses Lebens/wel-
 che größte Sorg vnnnd Fresserey ist des Fleisches/ die verdecken das Wort GOTTES
 vnd die Lehr des ewigen Heyls/machen dieselbigen schwer vnd vngeschmach.

**Auslegung des sibenden Theyls dieses
 Euangelij.**

Das aber in die gute Erden/seynd die/so das Wort hören/vnd
 behalten in einem guten vnd besten Herzen.

Dies ist ein sitlicher Orth von einem guten vnd besten Her-
 zen. Ein gut Herz/ behält das Wort GOTTES: Das beste Herz bringt
 Frucht. Ein guter Magen/ erhält die Speis. Der beste Magen der köcht
 die Behalten/ vnd theylt dieselbige in alle vnnnd jede Adern auß. Ein gut
 Herz soll drey Tugenden haben/welche den jetztgesagten Lastern gänzlich zuwider.

Das Wort
 Gottes ist zu
 betrachten
 vnnnd zu be-
 halten.

Ein Herz voll des Glaubens vnnnd Stärke/ vnnnd deswegen wol bewahrt vnnnd
 versamlet: durch den Glauben/das es das Wort behalte/damit der Teuffel dasselbige
 nit hinweg reisse: durch die Stärke/das/wann es geboren vnnnd erwachsen/nit verdor-
 re/nach erstecke/sondn in Geduldt Frucht bringe. 2. Ein Herz mit Liebe gewurgelt/
 vil derowegen weich auch zur Lehr des Wortes wol zubiegen 3. Ein Herz welches eytel
 vil von Begirden auch angezünt durch Liebe Göttlicher Dinge. In einem solchen
 Herzen würt das Wort GOTTES erhalten. Zugleich wie ein Speis/welche alshalden
 widerumb außgeworffen würt/ dem Leib nichts nuset/ noch dienet: Also auch dem
 Herzen das Wort/welches nit behalten würt/würt nit gemästet/würt nit geessen/
 würt nit behalten. [In meinem Herzen hab ich dein Wort behalten/] das ist/Ich
 hab fleißig/ als einen verborgnen Schatz/ behalten. Zu dem Propheten sagt GOTT/
 [Du Menschen Sohn alles was du finden wüßst/das soltu Essen/] welches der Pro-
 phet/ als er dis vollbracht hat/ gesagt/ [Ich hab es geessen/vnnnd es ist nur inn meinem
 Mund/ süßer Hönig worden.] Kein Nahrung ist süßer noch lieblicher/ als das Wort
 GOTTES. Vnnnd da Dauid dieses verstanden/Welcher ein [Mann gewesen nach dem
 Herzen GOTTES/] das ist/er war mit einem guten vnnnd besten Herzen begabt/ hat er
 gesagt: [Wie süß seynd deine Rede meinem Rachen/ vber Hönig meinem Mund.]
 Vnnnd abermaln. [Die Reicht des Herzen seynd ware/inn ihnen selbst gerechtfertiget.
 Sie seyndt lieblicher dann Goldt vnnnd vil Edelgestein/ sie seyndt süßer dann Hön-
 nig vnnnd Hönigstein.] Vnnnd widerumb ein mahl: [Sehet vnnnd kostet/wie süß vnd
 lieblich der HERR seye.] So sagt neben de auch der H. Apostel Paulus: Alle Schrifft
 von GOTT eingeben ist nur zur Lehre/zur Straff/ zur Besserung/ zur Züchtigung in
 der Gerechtigkeit/das der Mensch GOTTES sey Vollkommen zu allen gute Werck
 vnderweisen.

1.
 2.
 Gleichnuß.
 Psal. 118.
 Ezech. 3.
 Psalm. 118.
 Psal. 18.
 Psal. 33.
 2. Tim. 3.

Denjenigen aber seynd die Wort GOTTES süß/ vnnnd auff sonsterley Weiß vnd
 Mittel nutzlichen/welche dieselben behalten/welche dise kosten vnnnd essen/das ist/fleis-
 sig betrachten. Die leidlichen Vnderhaltung vnnnd Nahrungen/als lang sie in ihren

Gleichnuß.

in ipularium
 ta pletoni
 T VII
 ZZ



Qualitet vnd Eigenschafft verbleyben/vnnd in dem Magen vber sich schwinnt/seynd nur schwere Bürden / aber auß dem/das sie verändert werden / so werden sie zu Blut/vnnd gehen in ihre eygne Kräfte. Die Wort GOTTES durch allein den Glauben empfangen/vnnd durch den Verstandt erwogen / noch durch den Willen mit innerlicher Anmuthung ergriffen vnnd practicirt/sein Bürden / vnnd zu mehrerm Gerichte: Aber durch die Würckung geübt/bringen demselbigen neue Kräfte/vnnd mancherley Tugenden zu.

Ezech. 11.
Hector Pint.
zu Com. ibide.

Blatznuß.

Aggei. 2.

Cant. 5.

Psal. 27.

Joan. 4.

Rom. 6.

Galat. 4.

1. Theß. 2.

Derohalben hat GOTT dem Ezechiel gesagt / als er ihme die prophetische Bücher gegeben: [Du mußt diß Buch / das ich dir gib inn deinen Leib essen /] das ist / du würdest diße Ding nicht in deinem Mund essen / sondern du würdest auch in deinem Magen behalten. Du würdest nicht allein meine Wort verstehen (welches die Heiligen vnnd Bollustling thun) sondern du würdest diße Ding erforschen / bey dir mit deinem Gemüth bedencken/vnnd in dem Magen des Verstands zuverfochen/behalten. Zugleich wie es nichts nußt ein Kraut pflanzen/wann es /ehe vnd dann dasselbig Frucht bring/durch einen Sturmwind außgerissen wirdt: Also wirdt vns auch das angehörte Wort GOTTES wenig Nuß bringen/welches nit in dem Gemüt eingepflanzet vnd gebauen/wann dasselbige ehe vnd dann es Nuß vnnd Frucht bringt/durch den Wind der Versuchung verderbt vnnd zertreten wirdt. Von welchen er durch den Propheten sagt: [Ihr habt vil gefäet/vnnd wenig eingebracht/Ihr habt gessen vnnd seydt nicht ersättiget worden/Ihr habt getruncken vnnd seydt nicht ersättiget worden/Ihr habt euch bekleydet vnnd seydt nicht Warm worden/ vnnd welcher ein Lohn verdienet hat/der hat ihn in einen törrichten Söckel geworffen.] Er zergt an alle vergebne vnnd läre Zuhörer/von welchen CHRISTVS in disem Euangelio redet. Das Wort ist das [Himmliche Manna vnnd Himmelbrodt/] welches verteuert wirdt/ [Was ist das?] Auff das/so oft wir dasselbige anhören/suchen sollen/Was ist das: Derohalben redet die Schrift von den jenigen/welche solches in einem guten vnnd besten Herzen behalten/vil anderst. [Komme mein Schwester/liebe Braut / in meinen Garten/ich habe meinen Myrthen/sampt meinen Würzen abgeschnitten/ ich hab meines Höniglambs sampt meinem Hönig gessen / ich hab meines Weins sampt meiner Milch getruncken. Eßet meine Lieben/vnd trincket meine Freund / vnd werdet trunckē ihr Allerliebsten.

Er beschreibet die Bollustbarkeit des Worts GOTTES mit welchem die guten vnd besten Herzen reichlich gespeiset vnnd getrenckt werden. Von welchem auch David redet: [Mein Trinckgeschürz/mit welchem du mich beschenckest / ist sehr herrlich vnnd köstlich.] Noch vil deutlicher CHRISTVS im Euangelio/ [Welcher von dem Wasser/welches ich ihme geben werde/trincken wirdt/den wirdt nimmer dürstet.] Welches er auch von dem H. Geist inn die Glaubende einzugießen / vberflüssig genugsamb geredt hat. Durch die Predig aber des Worts GOTTES wirdt diser Geist der Gnaden gegeben/wie oben außgelegt worden. Derohalben empfängt ein gut vnd best Herz die wunderbarliche Frucht/vnnd mancherley Benedeyungen der Göttliche Gnaden/welches das Wort GOTTES behält/isset vnnd trincket dasselbig/das er mit dem Gehör empfangen.

Von welcher Betrachtung des Worts/vnnd von dessen herrlichen Frucht vnnd Nuß/ Wir ein vnd abermaln geredt haben am Sontag zwischen der Octaua inn Weyhenacht Feyertagen im 1. Theyl / Item am ersten Sontag nach der H. Drey König Tag/im 5. Theyl. am sechsten Sontag nach der H. Drey König Tag/im andern Theyl. Der Apostel lobt seine Römer/ [Ihr seydt gehorsam gewesen von Herzen nach der Form der Lehr/inn welche ihr hingeben seydt.] Er lobet die Galater/ [Das sie ihn gleich als einen Engel auffgenommen haben/ vnnd diß zwar so sehr / also daß er sagt: [Ich bin euer Zeug / daß/wann es möglich gewesen wäre / hätte ich euer Augen außgerissen vnnd mir geben. Er lobt die Theßalonienenser / sprechend/ [Darumb auch wir ohn vnderlaß GOTT dancksagen/ daß ihr da

Ihr empfanget von vns das Wort Göttlicher Predig/nahmet ihrs auff/mit als Mens
schen Wort/sond'n wie es dann warhafftig ist als GOTTES Wort/welcher auch wircke
in euch die ihr glaubet.]

Die vnd dergleichen zuhörer / haben in einem Guten vnnnd Bösen Herken das
Wort GOTTES auffgenomien. Vnnnd damit aber wider den Paulum / das er der jenig
genoss / welcher daselbst maln gepredigt / aber die gleiche Wirkungung des Wortes /
oder die Befehung der Zuhörer / oder das zu eines jedwedern Predigers Wort nit zu
wollen seyn / will ich andere Exempel beybringen. Als balden die Euangelische Wort
angehört werden / [Gehet hin / verkauff alles was du hast / vnnnd gibs den Armen / vnnnd
komme vnd folge mir nach /] Ist Anthonius ein Einsidel worden. Da man dise Wort
angehört. [Kombe ihr Gebenedeyten meines Vatters besizet das Reich.] Hat
Zeremianus inn CHRISTVM Glaube / würdt getaufft / vnnnd gemartert. Nach dem
dise Wort angehört worden / Nim hinweg vnnnd lise / vnnnd als balden die Wort des
Apostels gelesen worden / [Mit in Fressereyen vnnnd Trunckenheit / mit in Schlawf kam
mern vnnnd Bzuchten / nit Hadern vnnnd Eiffer / Sondern ziehet an dem HERRN
IESVM CHRIST.] Würdt Augustinus zu CHRISTO bekert. Vnd dise haben mit ein
em guten vnd besten Herken angehört.

In vita eiuspe
s. Achanaf.
In gestis S.
Marcelli Papæ
Confess. lib. 8.
capit. 12.

Ein gutes Herz / welches einer guten Art ist / vnnnd durch kein Laster oder Vbelthae
befleckt. Dis ist auch ein bestes Herz / welches die Citad GOTTES erleuchtet hat. [Alle
Ampfer vnd Dienst der Kirchen die scheinen außwendig. Welcher aber inwendig Lehret /
der hat ein Stul im Hüffel /] sagt der H. Augustinus. [So ist nun weder d'da Pflanz /
noch der beguht / etwas / sondern GOTT der es wachsen laßt.] Derohalben hat der H.
Gregorius geschrieben. [Ein jedwederer Mund ist Stumff welcher redt / wann GOTT
nit inwendig im Herzen schreyet vnnnd rufft / die auch die Wort anbläset welche ge
hört werden. Wo der HERR nit das Haus bauet / so arbeiten vnnsonst / die daran bauen.

Tract. j. in E.
pist. Ioan.
1. Cor. 3.
Moral. in Job.
Lib. 11. cap. 5.
Psal. 120.

Es ist vnnus / wo ihr vor dem Liecht auffstehet / stehet auff / nach dem ihr nidergeessen
seydt / Das ist / das ihr von der Sünd erlöset werdet / nach dem ihr das Liecht des Wortes
GOTTES / oder Hüfflichen Eingebungen in ewern Herzen behalten werdet haben /
in dem ihr das selbige betrachtet vnnnd ehret / wie die Sitzenden pflegen zuthun: ihr die ihr
[das müßfällig Wort esset /] das ist welcher Wollust ganz Fleischlich ist / der hernach
soll in bittere Schmerzen verkert werden. Cain der ist mit vnnnd durch die Stumff GOTS
TES selbst ermahnet / vnnnd ist doch nichts desto besser oder frömmer worden. Simoni
der Zauberer würdt von dem H. Petro zur Bus gerufft / dieweil er aber ein Herz ge
habet / [voll bitterer Gallen /] Nämlich des Ehrgeikes / hat er an ihme nichts vermöcht
noch ausgerichtet.

Genes. 3.

Aufflegung des achtenden Theyls dieses
Euangelij.

Vnnnd bringen Frucht in Gedult:

Gedult ist ein Ort vnd Stell von der Geduldt / welche zu allen
vnd jeden Tugenden zuerlangen notwendig ist. So hat auch CHRISTVS
nit mühevilliglich oder frech / sonder auff alle deutlichst hin zu gethon /
[mit Gedult.] Dann zugleich wie ein Bauersman / von seinem Samen /
den er in die Erden würfft / einige Frucht nit würdt verhoffen / es seye dann das er sich
großer Gedult gebrauche / grosse Arbeit außstehe / vnnnd eine grosse Schnit vnnnd Ernd
erwartet / dannenher sagt David / [da giengen sie vnnnd weyneten / vnnnd wurffen auß
ihren Samen.] Also ein gutes vnnnd bestes Herz / auß dem empfangnen Wort GOTTES
würdt niemaln Frucht bringen / dann durch vnd mit großer Gedult vnnnd Stärke des
Gemüts / durch vnnnd mit welcher sie die Hinlässigkeit vnnnd Versamnis würdt auß
schlagen / das er auch der verkerten vnnnd bösen Gewonheit widerstand thu / die Ver
suchung

Die Gedult
ist nothwen
dig die Tug
gend zu erla
gen.
Gleichnus.

Psal. 25.

1. Cor.

in ipularium
ta pletoni
T VII
ZZ

suchung so einweder auß der Begird / oder auß Wollust erwachsen / hinweck treiben / dem Werck der Tugend / welches das Wort lehret / oblige: Als nemlich weit ein jedwede Tugend / sie seye ein Ding / wiesie wöll wollustig vnnnd lieblich / vnd doch schwach / auch mit vilen Difficulteten vnd Beschwerden vmbzeuinet / einweder wegen Verderbung vnserer Natur / welche zu allem Obel genstlichen geneigt / oder aber wegen solchen Tugenden Feind / als den Teuffel / die Welt vnnnd das Fleisch: oder doch legentlich wegen der Faulheit des Gemüts / es seye das dise ganz vnnnd so mancherley Beschwerden durch die Gedult vberwunden werden / würde sie genstlichen vnzugengig sein.

1. Cor. 13. Ist derowegen gar bequem vnnnd wol geredt: [Die Tugend ohne Gedult ist ein Wittib / vnnnd der Apostel / da er die Belohnung der Tugend beschreibet / hat gleichgestalt gesagt / [Preis vnd Ehre allen denen die mit Gedult in guten Wercken suchen das ewige Leben. &c.] Er hat nit gesagt / durch das gute Werck: sonder durch die Gedult in guten Wercken / Sintemal Ihme wol bewust ware / das er ohne dieselbige Gedult nit vil gute Werck köndte leyssen. Ebenemelter Apostel an einem andern Orth / [Lass vns beweisen als die Diener GOTTES in grosser Gedult / in Trübsal / inn Nöthen / inn Engnssen / vnnnd zu den Hebrern sagt er: [Gedult aber ist euch vonnöthen / auff das jr den Willen GOTTES thuet / vnnnd erlanget die Verheissung.]

Luc. 15. Legentlich so verheißt CHRISTVS auch / da er den seynigen die vile vnnnd bittere Mühseligkeit vorgesagt / hinzugesetzt / die Red beschließend: [In eurer Gedult werdet ihr eure Seelen besitzen.] Gleich als ob er spreche / ohn eure Gedult / köndt ihr eure Seelen nit besitzen. Derohalben so würde die Gedult inn Ansehung der Tugend des Gemüths darfür angesehen / als wie das Brodt gegen dem Leib. Dann gleich wie du ohne das Brodt keiner Speiß genießest / es sey das Fleisch / oder Fisch / oder Kreutter / oder auch das Obs / das du heylsamlich gespeißt werdest / mit dem Brode aber dise Ding alle dem Mund wol bekommen / vnnnd werden dem Leib zu ernöthen gar heylsam: Also kan auch ganz vnnnd gar ohne die Gedult kein Tugend ihre Würckung gen außlegen / wegen der beygesetzten Beschwerden: Wann aber die Gedult darzu kommet / werden die Mühe vnnnd Arbeit vberwunden / vnnnd das noch mehr so belustigen dieselbigen / vnnnd die Tugend selbst / gleich wie sie gar lieblich vnnnd angenehm / also wirdt sie gar gering vnnnd leicht. Der Ursachen aber halben / hat der H. Jacobus gesagt / [Die Gedult soll haben ein vollkommen Werck /] oder wie die Griechischen lesen / [Sie habe /] das ist versorgt / das die Gedult euch gegenwärtig sey / welche ein jedes gute Werck verrichte / auff das ihr auch seyet vollkommen vnd ganz / vnd keinen Fehl habt / das ist / damit euch eyrige Tugend nit abgehe. Dann ohn die Gedult werd ihr in vilen Dingen Fehl vnnnd Mängel haben.

Die Gedult adelt die Tugend / die Tugend. Daher der Apostel gesagt hat: [Ein jeder wirdt seinen eygnen Lohn empfangen nach seiner Arbeit.] Welcher Wort Krafft / als dieselbige der H. Chryostomus vermerckt / hat er also geschriben. [Ich will etwas sagen / welches die Meynung ihr vil vbertreffen wirdt / die Wahrheit aber nicht. Vnnnd ob wol einer schon etwas Guts / welches Herlich vnd Manhaftig ist / verrichtet / vnnnd doch nit mit Arbeit vnnnd Gefahr / wirdt derselbige nicht sehr grossen Lohn empfangen. Ein jedwederer aber wirdt seinen eygnen Lohn einnehmen / nach seiner Arbeit / nicht nach Grösse des Handels / sondern nach dem die Qualiter vnnnd Eyschafft des Leydens seyn wirdt.] Dises Chryostomus / welches als balden auß der Schrift probiert vnnnd bewerth / dann Paulus berümbt sich nicht / [dann von seinen Mühseligkeiten vnnnd mancherley Ansechtungen.

Job 1. Job der ware vor seiner Trübseligkeit / die er vber vnd außgestanden ein schlechter / gerechter Mann / vnnnd der GOTT gefürcht / vnnnd einer so wunderbarlichen Tugend / dann inn seinem ganzen Leben hat ihne sein Herr niemaln gestrafft. Sonder allein dises schalte der Teuffel / sprechend: [Meynest du das Job vmb sonstem Gott fürchtet? Hast du doch ihn sein Haus / vnnnd alles was er hat / rings vñher verwaret.] Aber da er aller seiner Güter entblößt / vnnnd mit hefftigen vnnnd bösen Beschwerden be-

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

Job 2.

beladen vnd geschlagen worden / er auch stäte immerwende Geduld behalten / so weycht der Teuffel zurück vnd hätte auch nichts mehr / das er betadlen vnd schelten möcht.

Es hat auch legelich CHRISTVS der HERR vonn keiner andern Ursachen wegemines Leydens vnd Wunderzeychen vnd Wasen inn seinem allerherlichsten Leytagen / vnd mit in Himmel geführt / dann das er lehrte / das das ganze Werck seines Leydens alle andere Werck seiner Wunderzeychen / auch den Dienst vnd Ampt seiner Lehr / mit Adel vnd Lob bey weytem vbertreffe. Als namblichen gleich wie die Beschmack alsdann sich weiterer außbreyten / wann sie bewegt werden: Also auch die Tugenden der Heiligen / welche mit der edlen Geduld berümbt vnd erleucht werden / dieselbigen machen den Geschmachten / GOTT so wol als den Menschen vil schlicher vnd berümbter. Ein grosse Tugend ist die Geduld / welche kan Schmach vnd Trübseligkeit in Freud verkehren / die Schwachheit in Ehr vnd Glori / die Anfechtung in Frolockung / wie dann die Schrift besonderbar vonn einer jedern redet. [Sie aber giengen frölich von des Raths Angesicht / das sie Würdig gewesen waren vnd des Namen IESV willen Schmach zuleyden.] Paulus der sagt: [Ich will mich beschamen allein in meinen Schwachheiten.] So sagt auch der H. Jacobus: [Weisliche Brüder achtet es lautter Freud / wann ihr inn mancherley Versuchung fallet. Ober dis / dieweil der [Gerechte auß dem Glauben lebt /] der Glaub aber [ein Grund vnd Fundament deren Ding die wir hoffen /] Die Hoffnung aber durch die Geduld erhalte / so geschicht hierdurch das die Geduld ist dz Lebe des Gerechten. Dann der Apostel. [So wir aber das hoffen / das wir nit sehen / so warten wirs durch Geduld. Derohalben gleich wie wir dem Essig Del zummischen / das dasselbige geschme sein Schärpffe nemme / vnd lindere / vnd wie wir die Augen / welche durch stein Schein berührt werden / zu grünen Sachen wenden / auff das sie erquickt werden / also / damit wir die Arbeit der Tugenden empfaßen / so legen wir die Tugend der Geduld / vnd Erwartung der zukünfftigen Güter darzu.

Das Leyden Christi ist sein allerredlichst Werck

Gleichnuß.

Die Geduld verändert dz Böß in Guts

Acor. 5.

2. Cor. 12.

Jacobi. 1.

Heb. 11.

Die Geduld ist ein Lebe des Gerechten.

Rom. 7.

Gleichnuß.

unipularium
ta pletoni
T VII
ZZ

Euangelium am Sonntag

Quinquagesime / das ist / der fünfzig

Täg. Luce. 18.

Er Herr IESUS name die Zwölff zu sich / vnd sprach zu ihnen: Sehet / wir gehn hinauff gen Jerusalem / vnd es wirdt alles vollendet / das geschriben ist durch die Propheten vmb des Menschen Sohne / dann er wirdt oberantwortet werden den Heyden / vnd verspottet / vnd geschmähet / vnd ver spehet werden / vnd sie werden ihne geiseln vnd tödten / vnd am dritten Tag wirdt er wider auff erwehrt. Vnd sie vernamen dern Keins / vnd die Red war ihnen verborgen / vnd wußten nicht was das gesagt warde. Es geschah aber da er nahe zu Hiercho kam / saß ein Blinder am Wege vnd bittelt / vnd da er höret das Volk das vorhin gieng / forschet er was das wäre / Da sagten sie ime / IESUS von Nazareth gieng fürüber. Vnd er rieß vnd sprach: IESU du Sohn Davids / erbarme dich mein. Die aber voran giengen / betraweten ihn / er solte schwey